

# Deutsche Lodzer Zeitung

Nr. 190

Mittwoch, den 18. August 1915.

1. Jahrgang.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.  
Verlag für Deutschland: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11, Tempelhofer Ufer 35a.

## Bezugspreis:

Durch die Post vierteljährlich M. 6.00 ausschließlich Bestellgeld.  
(Bestellungen nehmen alle Postanstalten des Deutschen Reiches entgegen. Vergl.  
Nachtrag 5 zur Preisliste).  
Im Postausland M. 8.00 vierteljährlich.  
Unter Kreuzband v. der deutschen Geschäftsstelle monatl. 2.00 M. zuzüglich Porto.  
In Lodz und nächster Umgebung M. 4.50 vierteljährlich.

Erscheint  
täglich.

Anzeigenpreise: Die 7gepalt. Nonpareille-Blätter (4,3 cm breit) = 50 Pf.  
 $\frac{1}{4}$  Seite = 500,00 M.,  $\frac{1}{2}$  Seite = 800,00 M.,  $\frac{3}{4}$  Seite = 160,00 M.  
Im Reklameteil die 4gep. Petit-Blätter (7,3 cm breit) = 1.50 M.  
Anzeigenaufträge aus Deutschland nehmen entgegen: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11  
Tempelhofer Ufer 35a (Postcheckkonto: Berlin Nr. 6870, Bankkonto: Deutsche Bank, Depositenkasse C.  
sowie alle Anzeigen-Expeditionen).

## Zum 85. Geburtstage des Kaisers Franz Joseph.

Am heutigen Tage vollendet Kaiser Franz Joseph, der ehrwürdige und erlauchte Verbündete unseres Kaisers, das 85. Lebensjahr. Freu vereint mit den Völkern Österreichs blickt das deutsche Volk in seiner Gesamtheit zum Thron des greisen Kaisers hin und neigt sich in Ehrfurcht vor dem Fürsten, der mehr als andere Sterbliche auf dieser Erde an Leid getragen hat und dennoch auch heute noch ungebrochen den Stürmen des Schicksals Trost bietet.

Zum zweiten Male in schwerer Kriegeszeit können wir den Geburtstag Kaiser Franz Josephs feierlich begehen, zum zweiten Male, seitdem österreichische und deutsche Heere in treuer waffenbrüderlicher Gemeinschaft, Schulter an Schulter, gegen übermächtige Feinde ins Feld gezogen sind. Eine überreiche Fülle der Ereignisse ist während dieser Zeit über die verbündeten Völker und Heere dahingebraucht, und die gemeinsam getragene Kriegslast und die gemeinsamen schwer errungenen Siege haben das Band nur fester um die beiden Völkergruppen schlingen können. Am 18. August 1914 befehle ich alle der unerschütterliche Wille zum Sieg, aber noch lag die Zukunft verbüllt vor uns, und wohl manche Sorge hat schwer auf dem Herzen des österreichischen Kaisers gelastet. Nur wenige Wochen nach diesem Tage flutete die Welle der russischen Heere über die Gefilde Galiziens, ringsum alles vernichtet, was menschliche Kraft und Arbeit geschaffen hat. Lemberg fiel in Feindes Hand, der jubelnd einer Welt verklündete, daß er nunmehr den noch fehlenden Edelstein für die Krone des Zartums gewonnen habe für alle Zeiten. Przemysl wurde mit einem eisernen Ringe umschlossen und fiel dem Feinde zum Opfer, die Karpathenpässe wurden bedrängt, und es hofften die Russen, bald die weiten Ebenen des Ungarlandes gleich einer unaufhaltsamen gewaltigen Flut überfließen zu können.

Doch wunderbar ist des Krieges Los. Nach den folgenschweren Rückzügen, nach den trüben Tagen der Misserfolge erhob sich strahlend die Misonne eines neuen Frühlings. Der gemeinsame Kraft der verbündeten Heere gelang es, nicht nur den russischen Vormarsch zum Stehen zu bringen, sondern ihn in das Gegenteil zu verkehren. Mit eisernem Besen wurden die österreichischen Lande gesäubert. Heute flattert als Abschluß des siegreichen Ringens unsere Fahne auf den Wällen von Warschau, während die starke Festung Iwangorod vom österreichischen Doppeladler überschattet wird.

Aber noch eines anderen Ereignisses müssen wir am heutigen Tage wieder gedenken. Zu den Feinden, welche vor Jahresfrist im Kampfe gegen Österreich und Deutschland standen, hat sich ein neuer gesellt, ein heimtückischer und verrätherischer. Deshalb besonders leuchtet an diesem Tage Italiens Schmach und Schande wieder besonders grell hervor, weil Kaiser Franz Joseph zu jedem nur denkbaren Opfer sich bereit erklärt hatte, um dem "heiligen Egoismus" der italienischen Volksführer Genüge zu tun. Er gab ihnen Expressionsversuchen nach und bot ihnen österreichische Gebiete, um dadurch seinem Volke nach Möglichkeit eine Vermehrung von Opfern zu ersparen. Es hat sich in der Folgezeit erwiesen, daß die Bewohner jener Teile der österreichischen Monarchie, welche Italien "erlösen" wollte, treue Anhänger Habsburgs sind, und daraus gerade kann man am besten ersehen, wie schweres Leid das Herz des Landesvaters erfüllt haben muß, als er sich entschloß, einem Gebote der Staatsklugheit zu folgen und selbst eine Trennung von diesen Landeskinder herbeizuführen.

Zum Glück ist es nicht so weit gekommen. Der Feind war vorher die heuchlerische Maske ab und zeigte sein wahres Gesicht. Die Strafe ist dem Verbrechen auf dem Fuße gefolgt. Die

menschen will nach einem siegreichen Kriege. Möge den greisen Kaiser eine gütige Vorsehung die Früchte dieses Ringens noch schauen lassen, damit das Glück die letzten Tage seines Erdewallens, dem Abendrot gleich, mit seinem Glanze umkleide und die Erinnerung an die furchtbaren Schicksalsschläge milde erscheinen lasse. C. G.

### (Telegraphischer Bericht.)

Die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bringt einen außerordentlich warm gehaltenen Artikel zu dem heutigen 85. Geburtstage des Kaisers und Königs Franz Joseph.

Das offizielle Blatt weist darauf hin, daß das vergangene Jahr dem Kaiser schwere Prüfungen gebracht habe. Zunächst habe er erleben müssen, daß ein Teil seines Reiches den sengenden und brennenden Scharen der Russen zum Opfer fiel, dann habe er den Abfall Italiens erleben müssen, daß unter Mißachtung feierlich beschworener Verträge seinen Bundesgenossen in dem Augenblick furchtbartest kämpfe in den Rücken gefallen sei. Seitdem habe Gottes Gnade herrlich über seinem Haupt gewaltet. Er habe die gewaltigen Waffentaten seiner mit unvergleichlichem Ruhme bekränzen Heere schauen dürfen, welche die russischen Scharen aus den heimischen Gefilden verdrängten, die feindliche Grenze überschritten und jetzt

in der Verfolgung den einstmaligen gefürchteten Gegner in mächtigen Stößen vor sich herdrängen. An den Hörern des Isonzo, an dem hohen Mute der Verteidiger breche sich der Ansturm des zweiten Feindes.

Das Blatt schließt: Durch diese herzlichen Waffentaten sind die Völker der österreichisch-ungarischen Monarchie näher mit einander und näher mit dem Träger der Krone verknüpft worden, dessen Thron sie heute mit Liebe und Bewunderung umgeben. Sie verehren in ihm Kaiser ein nie überzeugenes Vorbild heroischer Pflichterfüllung und höchster Herrschaftsgenügsamkeit. Sie flehen auf ihn den Segen des Himmels herab. Uns Deutsche, die wir unser mit diesen Gebeten vereinen, knüpfen an Kaiser Franz Josef noch ein ganz besonderes Band, das Band der Treue, die sich im Sturm und Drang dieser großen Zeit in nie gehörter herrlicher Weise bewährt hat. Der greise Monarch ist uns eine Verkörperung des Bündnisgedankens, der Deutschland mit Österreich-Ungarn vereint, der uns Jahrzehnte den Frieden bewahrt hat und der uns nun im Kriege, den wir Schulter an Schulter durchkämpfen, noch fester und unlösbar zusammengeknüpft hat. Mögen dem verbündeten Herrscher im Verein mit uns weiter glänzende Siege über die gemeinsamen Feinde und nach ruhmvreicher Frieden noch lange Jahre gesegneter Regierung beschieden sein!

## Letzte Nachrichten.

### Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 17. August 1915. (Amtlich.)

#### Östlicher Kriegsschauplatz.

##### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Weitere Kämpfe in der Gegend von Kupischki waren erfolgreich; 625 Gefangene (darunter 3 Offiziere), drei Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Truppen der Armee des Generalsobersten von Eichhorn unter Führung des Generals Lümann eroberten die zwischen Niemen und Sesia gelegenen Forts der Südwestfront von Kowno. Neben 4500 Russen wurden zu Gefangenen gemacht, 240 Geschütze und zahlreiches sonstiges Gerät erbeutet.

Die Armeen der Generäle von Scholz und von Gallwitz waren unter fortgesetzten Kämpfen den Gegner weiter in östlicher Richtung zurückgedrängt. 1800 Russen (darunter 11 Offiziere) wurden gefangen genommen, ein Geschütz und zehn Maschinengewehre eingegangen.

Auf der Nordostfront von Nowo-Georgiewsk wurden ein großes Fort und zwei Zwischenwerke im Sturm genommen.

Auf den übrigen Fronten gelang es fast überall, den Gegner weiter zurückzudrängen. Es wurden 2300 Gefangene gemacht, neunzehn Geschütze und sonstiges Material erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern und Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Beide Gruppen sind in weiterem siegreichen Fortschreiten.

In ihrem amtlichen Bericht vom 16. August behauptet die russische Heeresleitung, daß russische Vorhuten am 18. August bei Dunajew an der Błota-Vipa zwei Reihen deutscher Schützengräben erobert und deren Verteidiger niedergemacht hätten. Unseren an dieser Stelle kämpfenden Truppen ist nur eine russische Patrouille unternehmung in der Nacht vom 12. zum 13. August bekannt, die völlig scheiterte, bei der der Gegner vier Tote und zwei Verwundete vor unserer Stellung ließ und die uns keinen Verlust brachte.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Vor Ostende vertrieb unsere Küstenartillerie zwei feindliche Zerstörer.

In den Ost-Argonnen wurde bei Vaillermont ein französischer Graben genommen. Bei Vauquois fiel ein englisches Flugzeug in unsere Hand; die Insassen — zwei Offiziere — sind gefangen genommen.

## Oberste Heeresleitung.

## Die Wiener Berichte.

Wien, 17. August 1915.

Amtlich wird verlautbart:

## Russischer Kriegsschauplatz.

Zu scharfer Verfolgung des unablässig weichenden Gegners sind von den L. L. Truppen, die unter dem Kommando des Feldmarschalleutnants v. Arz stehenden bis Dobrykun, 20 km südwestlich von Brest-Litowsk, vorgedrungen. Eine russische Nachhut, die bei Pisegaze Stellung gesetzt hatte, wurde von ungarischer Landwehr geworfen.

Die von Erzherzog Joseph Ferdinand geführten Kräfte sind im Vorrücken auf Janow am Bug. General v. Koevoch hat den Feind in der Gegend von Konstantinow über den Bug geworfen. Nördlich dessen unteren Bug kämpfen im engen Anschluss an deutsche Reiterei österreichisch-ungarische Kavalleriekörper.

An unseren Fronten bei Wladimir-Wolynski und in Ostgalizien herrscht Ruhe.

## Italienischer Kriegsschauplatz.

Das Feuer der italienischen schweren Artillerie gegen unsere Tirolverte hielt gestern tagsüber an. Schwächere feindliche Infanterieabteilungen, die im Val Bagan bis Garzano (nördlich Borgo) vorgedrungen waren, wurden über den Maj-Val zurückschlagen.

An der Südtiroler Front setzten die Italiener ihren Vorstoß gegen unsere Stellungen zwischen dem Arz und Tolmein mit starken Kräften fort, wurden aber überall blutig abgewiesen.

Das Plateau von Dobro stand gestern nachmittag wieder unter ziemlich heftigem Geschützfeuer.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

(Siehe auch „Letzte Telegramme“ auf Seite 5.)

## Der Krieg.

## Zwei Millionen Kriegsgefangene.

(Drahtmeldung.)

Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung“ sind 2 Millionen Feinde den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in die Hände gefallen. Die erste Million wurde in sechs Monaten und drei Wochen erreicht, für die zweite bedurfte es eines Monats weniger. Die Westfront hat etwa 331 000 Franzosen, Belgier und Engländer als Gefangene eingebracht. Unsere Verbündeten haben auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz 23 000 serbische Gefangene gemacht. Der Rest entfällt auf die russische Armee, die 165 400 Mann verloren hat an Gefangenen. Mehr als die Hälfte davon sind in den letzten Monaten in den Händen unserer Truppen geblieben.

## Die „gründliche“ Räumung von Riga.

Petersburg, 17. August. Die Räumung Riga ist gründlich besorgt. Die Russen schafften sogar die Schienen der Straßenbahnen fort. Mehrere alte Häuser mit Kupferdächern befinden sich jetzt ohne Dach. Auch das Denkmal Peters des Großen wurde wegtransportiert. Alle Fabriken sind geschlossen.

## Bombardement der Strecke Warschau-Grodno.

(Drahtmeldung.)

Petersburg, 17. August. Die deutschen Flugzeuge bombardierten während der letzten Tage mit großer Heftigkeit die bedeutenden Kreuzpunkte der Eisenbahnlinie zwischen Warschau und Grodno. Das Bombardement verursachte mehrere Opfer unter der Zivilbevölkerung Englands und Belgien beweise.

Wie über Copenhagen aus Petersburg gemeldet wird, ist ein aus vierzig Wagen bestehender russischer Militärzug kurz vor der Einfahrt in die Festung Brest-Litowsk von einem deutschen Flugzeug angegriffen und durch Bomben schwer beschädigt worden. Das deutsche Flugzeug

hatte den Zug lange Zeit verfolgt, unbekümmert um das aus den Wagenfenstern erfolgende Geschützfeuer. Der russische Lokomotivführer versuchte mit Dampf zu entkommen, das Flugzeug erwies sich jedoch als schneller und schwerte schließlich genau über dem Bahngleise. Zwei der heruntergeschleuderten Bomben trafen die vordersten Wagen, die völlig zerstört wurden. Die Zahl der Toten wird nicht angegeben, ist jedoch sicherlich sehr bedeutend, da der Zug vollbesetzt war.

## Der U-Boot-Krieg.

Aus London liegt folgende Meldung des Neuterschen Büros vom 17. August vor:

Ein deutsches Unterseeboot hat am 16. August früh morgens auf Barton, Harrington und Whitehaven an der Westküste von England Granaten abgefeuert, ohne wesentlichen Schaden anzurichten. Einige Granaten trafen nördlich von Barton den Bahnhof. Der Verkehr erlitt eine kurze Unterbrechung. In Whitehaven und Harrington entstanden Brände, die rasch gelöscht wurden. Menschenleben wurden nicht verloren.

Nach einer Drahtmeldung aus Stockholm vom 17. August ist der schwedische Dampfer „Sverige“, unterwegs vom Sundsvall nach London mit einer Ladung Holz und Papiermasse, vor einen Torpedo oder einer Mine in der Nähe von London zerstört worden. Die Besatzung von 19 Mann ist gerettet.

## Die belgischen Archive.

Die „Kölische Zeitung“ meldet aus Berlin:

Ein neuer Trick soll das englische Publikum, welches die belgischen Altenstücke nicht kennt, über den wahren Sinn der Veröffentlichung informieren. Fast alle englischen Blätter führen nämlich aus, die Altenstücke bringen nichts, was das Vorhandensein einer militärischen Vereinbarung Englands und Belgien beweise.

Hiergegen sei betont: Die Veröffentlichungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ haben mit der belgischen Neutralität nichts zu tun, deren Verleihung durch England längst erweisen ist. Es handelt sich jetzt um die Frage der Schuld der englischen Politik am Ausbruch des Weltkrieges. Die Frage dürfte durch die vollkommen unparteiischen Berichte der

vorzüglich unterrichteten belgischen Diplomaten zweifelsfrei bewiesen sein.

## Poperinghe unter deutschem Geschützfeuer.

„Petit Parisien“ in Paris erfährt aus Le Havre: Die Stadt Poperinghe westlich von Ypern ist in den letzten Tagen heftig von den Deutschen beschossen worden. Die englische Artillerie erwiderte das Feuer. Nachts scheint der ganze Himmel in Flammen zu stehen. Die letzten Einwohner, die in der Stadt geblieben waren, sind nach Frankreich geflüchtet.

## Die italienischen Luftangriffe auf Pola.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet:

Von gegnerischer Seite wird immer behauptet, daß italienische Luftschiffe mit Erfolg Pola und besonders das Seesignal mit Bomben belegt hätten. Diese unwahren Mitteilungen bedürfen wieder einmal einer Feststellung der wirklichen Erfolge. Tatsache ist, daß uns insgesamt drei Luftschiffe mit einem Besuch bekräftigt, von der sie sich bald wieder erholt haben. Dem zweiten Luftschiff gelang es schon nicht mehr zur Stadt und zu den militärischen Anlagen vorzudringen. Sogleich bemerkte, beleuchtet und angegriffen, umkreiste es in weiter Entfernung Pola und warf seine Bomben über Feld und Wald, ohne auch nur den geringsten Schaden anzurichten.

Der dritte Besuch der „Citta di Jesi“ endete, wie bemerkte, noch läufiger. Das Luftschiff kam nicht nur nicht über Pola, sondern auch nicht einmal über das Land. Es war durch den sofort einsetzenden Scheinwerfer gänzlich über die Richtung getäuscht, seine Bomben ins Wasser. Bereits einer unserer ersten Schüsse brachte ihm ein großes Loch am Achterschiff und eine Steuerhavarie bei, so daß das Luftschiff, das gerade in einer Wendung begriffen war, sein Steuer nicht mehr bewegen konnte und — immer wieder beschossen — sinkend Kreise beschrieb, bis es uns zur Beute fiel.

Das Luftschiff „Citta di Ferrara“ wurde, wie noch erinnerlich, nicht gelegentlich einer Aktion gegen Pola, sondern auf der Rückfahrt von Triest durch einen von Pola abgegangenen Flieger zerstört. Die Italiener bezahlten also ihre Exkursionen bis heute, ohne uns selbst Schaden zuzufügen, mit dem Verlust von zwei ihrer besten Luftschiffe. Sie gaben uns dabei eine willkommene Gelegenheit, unsere Abwehrapparate zu üben und zu erproben.

## Gräberverzeichnisse unserer gefallenen Helden.

Es ist ein begreiflicher Wunsch der Hinterbliebenen unserer gefallenen Helden, die Stätte zu wissen, an der der tapfere Streiter für des Vaterlandes Ehre zur letzten Ruhe gebettet liegt. Zu diesem Zwecke sind jetzt die Etappeninspektionen des deutschen Heeres mit der Aufnahme der Gräber in ihrem Gebiete beauftragt. Bei diesen Arbeiten der Gräberaufnahme werden auch die Gräber der innerhalb unserer belegten Gebiete befreit. Feinde mitaufgenommen. Die feindlichen Regierungen sind durch die in Frage kommenden Botschaften der neutralen Regierungen um die Anordnung gleicher Maßnahmen ersucht worden. Bei unserem jetzigen erneuten Vorgehen in Polen, bei dem wir die Städte heißer Kämpfe vom Vorjahr wieder besetzt haben, wird selbstverständlich auch mit dieser Gräberaufnahme sofort begonnen werden. Allerdings sind dabei nicht geringe Schwierigkeiten zu überwinden, denn die Inschriften zahlreicher Denkmäler sind verwittert und unleserlich geworden, zum Teil sind sie überhaupt nicht mehr zu entziffern. Was aber zur Feststellung noch getan werden kann, geschieht mit echter deutscher Gründlichkeit. Die Bearbeitung der von den Etappeninspektionen eingesandten Listen erfolgt in einer besonderen Abteilung des Zentral-Nachweisen-Büros des preußischen Kriegsministeriums.

## Die Antwortnote an Österreich.

Die amerikanische Note an Österreich-Ungarn hebt hervor, daß Deutschland und Österreich-Ungarn während des südafrikanischen Krieges Munition an England geliefert hätten. Die Note sagt:

„Trotz der kommerziellen Isolierung eines der kriegsführenden Teile hat Deutschland an Großbritannien tausende Kilo-gramme Explosivstoffe, Pulver, Patronen, Geschosse und Waffen verkauft. Österreich-Ungarn hat demselben Käufer, obwohl in geringerer Menge, ähnliche Munition verkauft.“

Die Note gibt einen Überblick über die Verkäufe, die Deutschland und Österreich-

Ungarn während des südafrikanischen Krieges mit Großbritannien abgeschlossen haben, und erklärt, wenn Deutschland und Österreich-Ungarn sich geweigert hätten, Großbritannien Waffen zu verkaufen, „weil ein solches Vorgehen die strenge Neutralität der Kaiserlichen und Königlichen Regierung hätte verletzen können“, hätte die Regierung mit mehr Folgerichtigkeit und größerer Überzeugungskraft ihren gegenwärtigen Standpunkt geltend machen können.

Wir verweisen dazu auf die gestern von uns wiedergegebenen Auszüge aus der Generalobersten v. Moltke, welcher betonte, daß die auch in dieser Note erhobenen Vorwürfe hältlos seien.

## Die Liga der amerikanischen Kriegsgegner.

Das Wolffsche Telegraphenbüro erhielt aus New-York folgenden Funkspur:

Das Hearstblatt „New-York American“ veröffentlicht zahlreiche Stimmen aus den Kreisen der Kriegsgegner usw., die die Gründung einer Liga neutraler Mächte zur Verziehung der Rechte der Neutralen und zur Mitwirkung bei der Wiederherstellung des Friedens vorschlagen, sowie ein Waffenaußerverbot befürworten. — Der Leitartikel des „New-York American“ appelliert an Präsident Wilson, seinen persönlichen und amtlichen Einfluß für die Beendigung der Kriegsausübung aufzubieten. Das Blatt veröffentlicht eine längere Liste amerikanischer Firmen, die Kriegsaufträge von insgesamt 139 Millionen ablehnten. Eine Umfrage ergab die wachsende Zahl jener, welche Kriegsaufträge zurückweisen, um nicht den Krieg zu verlängern.

## Neue Kriegsverordnungen in Russland.

Aus Kopenhagen wird uns gemeldet: 204 Mitglieder der Duma haben einen Antrag eingebracht, wonach alle Bevölkerungen in der baltischen Gutsbesitzer aufgehoben werden sollen.

Die russische Regierung hat in einem Geheimerlaß an die Gouverneure angeordnet, daß von nun ab alle kostbaren Güter von gefährdeten Orten nicht mehr nach Petersburg, sondern nach Moskau befördert werden sollen.

Nach einer Meldung schwedischer Blätter wird der Ausschuss der deutsch-russischen Kriegsinvaliden in der nächsten Zeit wieder aufgehoben werden und zwar wegen der Beförderung schwierigkeiten auf den russischen Eisenbahnen. Das völlig ungünstige Eisenbahnmaterial Russlands wird durch Truppentransporte in Anspruch genommen.

## Russische Warendurchfahrt durch Schweden.

Nach „Berlingske Tidende“ in Kopenhagen verbreiten die Zeitungen in Washington die Meldung, daß eine Uebereinkunft zwischen Amerika und Russland über die Zulassung zur Ausfuhr von Waren, die sonst vom Ausfuhrverbot betroffen sind, erzielt worden sei. Hierbei sei Schweden gleichzeitig die Verpflichtung eingezogen, diese Waren zur Durchfahrt zuzulassen, selbst wenn sie unter das schwedische Ausfuhrverbot fallen.

Es erscheint uns recht zweifelhaft, ob die Meldung in der vorliegenden Form richtig ist. Möglicherweise ist auch hier wieder der Wunsch der Vater des Gedankens.

## Zum Rückzuge des russischen Heeres.

Nach „Berlingske Tidende“ in Kopenhagen verbreiten die Zeitungen in Washington die Meldung, daß eine Uebereinkunft zwischen Amerika und Russland über die Zulassung zur Ausfuhr von Waren, die sonst vom Ausfuhrverbot betroffen sind, erzielt worden sei. Hierbei sei Schweden gleichzeitig die Verpflichtung eingezogen, diese Waren zur Durchfahrt zuzulassen, selbst wenn sie unter das schwedische Ausfuhrverbot fallen.

Nach der Kopenhagener „Politiken“ haben die Russen nun mehr ihren Rückzug bis zu der Stellung vollzogen, wo selbst sie in Aussicht nahmen, das Heer neu zu organisieren, mit neuer Munition zu versehen und von neuem zur Offensive überzugehen. Die große, für die Entscheidung des Krieges vielleicht bedeutungsvolle Frage ist nun mehr, ob die Russen jetzt wirklich diese Linie verteidigen können oder einen zu verhängnisvollen Rückzug erlauben werden, denn hinter Brest-Litowsk liegen bekanntlich die großen Rostowskijmäye. Über selbst, wenn die Russen die neue Stellung halten sollten, so ist doch zu bedenken, daß es nur ein stark geschwächtes Heer ist, welches zurückkehrt. Um den Rückzug zu decken, müßten die Russen ihre besten Truppen und besonders die Garde einsetzen. Ob sie die nötige Zeit zur Regeneration finden werden, ist sehr fraglich. Vorläufig deutet noch nichts darauf hin, daß die deutsche Angriffskraft, wie die Russen behaupten, sich verblüft habe, denn selbst in Kurland sind die Deutschen wieder zur Offensive übergegangen.

Es ist sicherlich nicht Deutschfreundlichkeit, die das dänische Blatt zu diesen Ausführungen veranlaßt, sondern die zwingende Gewalt der Tatsachen; es stellt einfach fest, was ist. Daher ist es nur natürlich, wenn ebenso wie die Schwächen des russischen Heeres auch seine Leistungen hervorgehoben werden. „Politiken“ schreibt weiter, der russische Rückzug sei mit unbedeutender Energie und Rücksichtslosigkeit geführt. Man müsse

die Truppen bewundern, die den ungleichmäßigen Kampf ohne Munition oder mit wenigen Patronen gegen den Feind, der mit übermächtiger Artillerie ausgerüstet ist, geführt wird. Eine eigentliche Katastrophe ist bisher vermieden worden. Indes ist es fraglich, ob nicht die großen täglichen Verluste nicht ebenso schwer wiegen wie eine einzige Katastrophe. Die Russen sollen seit Ausbruch des Krieges mehr als dreieinhalb Millionen Mann verloren haben, und zwar von ihren besten Truppen. Wenn auch Russland an Menschenmaterial über unbegrenzte Millionen verfügt, so dauere es doch länger, einen Russen zum Soldaten zu machen als einen Deutschen. Die Organisation neuer Heere beansprucht viel Zeit. Werden die Deutschen ihnen diese geben? Nichts deutet darauf, daß sich die Deutschen, wie die Russen hoffen, allmählich verbluten.

### Was Polen für Russland bedeutete.

Zum ersten Male gesteht, so besagt eine Meldung aus Amsterdam, ein bedeutendes englisches Blatt, die "Birminghamer Daily Post" zu, daß die Eroberung von Warschau und ganz Polen für Deutschland ein gewaltiger Gewinn und für Russland ein noch viel schwererer Verlust ist, weil Russland dadurch in unberechenbarem Umfang an industrieller Produktionskraft verliert. Lodz und die übrigen polnischen Städte hätten sich zu einem großen Industriellen Mittelpunkt entwickelt, nicht zum wenigsten infolge der Unternehmungslust und Tatkraft deutscher Kapitalisten und der Geschäftlichkeit deutscher Arbeiter, was das Blatt als eine Ironie des Schicksals bezeichnet. Es ist nicht bekannt, bis zu welchem Umfang Russland aus den großen Metallindustriewerken Warschaus Munition bezogen oder aus den Anlagen von Lodz und den Bezirken Sosnowice und Kalisch Militärmstoffe; aber es muß sehr bedeutend gewesen sein, denn die Fabriken sind groß und mit modernen ausgedehnten Anlagen versehen. Zudem habe der Pole viel mehr Begabung für industrielle Tätigkeit als der Russe, und mindestens ein Sechstel der industriellen Produktion Russlands entfiel auf Polen. Alles das verliere Russland jetzt in einer seiner blühendsten Provinzen und dazu noch die geübteste Arbeiterbevölkerung des Reiches, und die Deutschen gewinnen es und werden es benutzen, nachdem sie in kürzester Zeit den von den abziehenden Russen angerichteten Schaden wieder gutgemacht haben werden. Die sehr wichtigen Bunklager Polens werden den Deutschen besonders willkommen sein.

### Wirkungen der Registrierungskampf.

Das Büro Reuter schildert in einer Depesche aus London den Verlauf des letzten Sonntag, des ersten Registrierungstages:

Die ganze Bevölkerung des Vereinigten Königreiches füllte die nationalen Re-

### Ein Wort zur Zeit.

Gaben wir die Hälfte dessen,  
Was wir, frank uns machen, essen,  
Denen, die durch Mangel frank,  
Kannten wir und sie gesunden,  
Und uns für die guten Stunden  
Gegenseitig sagen Dank.

Rückert.

### Kriegsallerlei.

Von einem auf den südostlichen Kriegschauplatz entstandenen Kriegsberichterstatter erhalten wir folgende, vom Kriegspressequartier genehmigten Berichte.

#### Die Mohnreute auf den galizischen Schlachtfeldern.

Wenn man im Eisenbahnzug durch das befreite Galizien auf der Karl Ludwig-Bahn von Krakau über Przemysl nach Lemberg fährt und die Bilder der Verwüstung aller von Menschenhand geschaffenen Werke sieht, so wird man ganz traurig. Fällt aber der Blick bei Tarnow oder bei Przemysl auf die Felder, wo anfangs Mai bezw. wo im Herbst und Winter noch ganze Schützengrabensiedlungen waren, so ist man erstaunt und einigermaßen getrostet: zu meist sind diese Gräben bereits von Pflanzenwuchs überwuchert, und sehr oft hat man Mühe, in dem Gewirr von Unkraut und Gras die Stätten wiederzuerkennen, an denen man im Verlaufe des Krieges geweilt und von denen man vermeint hat, sie würden in ihren eigenständlichen Formen unverändert bis in die fernsten Tage zur Erinnerung an die große und graue Kriegszeit bleiben. Aber das Leben ist stärker als der Tod, und üppig schiesst das Gras auf den Stelen empor, wo Menschen gekämpft, gesessen und geblutet haben.

gistrierungskarten aus, die in der letzten Woche von einer Armee Freiwilliger ausgeteilt worden waren und gestern eingezamelt wurden. Die hierfür bestimmten Beamten sahen sich allen möglichen Schwierigkeiten gegenüber, besonders bei Leuten, die in Häusern auf dem Kanal oder in Frachtschiffen wohnen. Für Süden waren besondere Formulare ausgegeben und südliche Dolmetscher eingestellt worden. Die zweitausend belgischen Flüchtlinge in Earcourt wurden gleichfalls registriert. In einigen Fällen wurde gegen die Registrierungsbeamten Gewalt angewendet. In Birmingham wurde ein Mann zu einem Monat Zwangsarbeit verurteilt, weil er den Schutzmann, der ihm das Formular brachte, geschlagen hatte. In Lurgan, Grafschaft Armagh, empfing ein Mann die Polizei mit Revolverwaffen, verbarrikadierte sich im Hause und mußte zwei Tage belagert werden. In Glasgow, wo man die Registrierung benötigte, um bei Männern im militärläufigen Alter Stimmung für den Eintritt in die Armee zu machen, traten Hunderte im letzten Augenblick in die Territorialarmee ein. Viele heirateten am Sonnabend, ehe sie die Registrierungsformulare ausfüllten.

Auch Frauen veranstalteten am Sonntag in London eine Protestkundgebung gegen die Registrierung. Sie trugen Banner mit Aufschriften wie: "Weg mit der Ausbeutung! Wenn die Frauen die Arbeit der Männer tun, müssen sie auch den Lohn der Männer erhalten!" Frau Despard, die Schwester des Generals French, hielt eine Rede, in der sie sagte, während England das preußische System in Flandern bekämpfte, müsse man dafür sorgen, daß man nicht selbst preußisch werde und die Frauen nicht als Notbehelf benütze, indes die Männer weg seien. Sie hoffe, die Frauen würden sich nicht ohne Protest in das nationale Register einschreiben. Sylvia Pankhurst, die Tochter der bekannten Suffragette, sagte, sie werde das Register nicht ausfüllen, denn es handle sich lediglich um eine Liste, um billigere Arbeitskräfte zu erhalten.

#### Eine Kundgebung der englischen Gewerkschaften.

Unter der Zeitschrift "Neue deutsche Agitation" bringt "Financial News" vom 10. d. Mts. eine auf der Konferenz der Gewerkschaften beschlossene Kundgebung. Sie besagt:

"Der Krieg wird als Entschuldigung benutzt, um Rechte, die in langen Jahren harter und geduldiger Industriearbeit gewonnen sind, zu untergraben. Nach und nach stiehlt uns der Staat mit seinem bekannten Nachgeben gegen die Besitzenden alles, was wir vertralten. Die Annahme des Munitionsgefechtes hat uns den letzten Zeichen von Verteidigung genommen. Das Recht auf Ausstände, das Recht, höhere Löhne und bessere Bedingungen zu fordern, das Recht auf Schutz, alles Rechte, die den Ausbeutern in der Vergangenheit abgerungen wurden —, alles das ist fort auf Geheiß des Kapitals."

Entsprechende Klagen werden von der anderen Seite laut. "Scotsman" vom 7. d. M. veröffentlicht die folgende Botschaft eines Richard Williamson:

Die größten Feinde Englands sind die ausländigen Arbeiter. Das Kriegsmunitionsgefecht wurde angenommen,

um den Arbeiterausständen ein Ende zu bereiten. Was ist die Folge? Tag für Tag leiden wir von Arbeitern, die ihre Werkzeuge niedergelegen, um für die Sache der Gewerkschaften Partei zu ergreifen. Möge das Land, das Reich zugrunde gehen, wenn nur die Vorrechte der Gewerkschaften bewahrt bleiben. Möge der deutsche Militarismus seine Fänge in den Hals des Reiches schlagen, möge unsere Armee aus Mangel an Munition unfähig sein, vorzurücken, möge das Reich weitere 60 000 Mann unserer besten und tapfersten Soldaten verlieren, mögen wir weitere 350 000 Frauen haben, welche ihre geliebten Angehörigen beweinen, mögen unsere Soldaten ihr alles für 8 sh. die Woche hingeben — all dies ist für den Gewerkschaftler mit seinen 8 Pfund Sterling in der Woche von keiner Bedeutung. Wenn er auch stirbt, kann er trotzdem ein Patriot bleiben, weil er "Verwandte in den Schützengräben" hat.

Über die Forderung der schottischen Bergleute nach einer Zulage von einem Schilling pro Tag ist eine Einigung nicht erzielt worden. Es wurde beschlossen, den Industriekommissar im Handelsamt Sir George Asquith zum Obmann des Schiedsgerichts zu ernennen.

#### Englische Kindereien.

Lloyds veröffentlicht nach einer Meldung aus Amsterdam die Namen von 7 bisher deutschen Schiffen, die jetzt von England übernommen und umgetauft wurden. Die englische Admiraltät hat sich dabei den geschmackvollen Scherz geleistet, den Schiffen Namen zu geben, die eine Anspielung auf die deutschen "Hunnen" sein sollen. So heißen die Dampfer "Lautenfels", "Weidenfels", "Ophelia", "Arnsried", "Frisia", "Atlas" und "Lübeck", jetzt "Hunstersford", "Hunstanton", "Hunsen", "Hunderson", "Huntree", "Hunsigate" und "Hundsend".

#### Verfassungskämpfe in Australien.

Die "Times" spricht in einem Leitartikel eine Sorge über die Festigkeit des Verfassungskampfes aus, der in Australien tobte. Wenn man die soeben in England eingetroffenen stenographischen Berichte der Parlamentsverhandlungen lese, glaube man sich in einer anderen Welt zu befinden. Ein Verfassungskampf in der heutigen Lage bilde einen starken Gegensatz zu den Kämpfen Australiens auf Gallipoli.

#### Gegen das englische Kohlenausfuhrverbot.

Nach dem "Tempo" hat, wie wir aus Paris erfahren, das französische Ministerium der öffentlichen Arbeiten einen Vertreter nach London entsandt, welcher der englischen Regierung die ernsten Folgen ihres Kohlenausfuhrverbots für Frankreich darlegen sollte. Dieser hat dort die Zusicherung erhalten, daß der Kohlenbedarf Frankreichs von England gedeckt werden würde.

#### England und die "heilige Einigkeit".

Nach einer Meldung aus Amsterdam haben die Pariser Nachrichten über die Ereignisse im Parlament in London große Aufregung hervorgerufen. Die Blätter beschwören die französischen Verbündeten, nicht auf

den meisten fallen jedoch auf einer solchen Reise die sich weit hin ausbreitenden Mohnfelder auf. Wohl ist der rote Mohn immer auf galizischen Fluren massenhaft zu finden, aber in dieser jetzt ausgelöschten Heppigkeit war er noch nicht zu sehen. Ein russischer Gefangener, mit dem ich in Moskau sprach, machte mich auf die ungeheuren Mohnfelder aufmerksam. "Diese roten Blumen sind aus unserem Blute entstanden", sagte er, "denn auf fremder Erde vergossenes Blut versichert nicht — es schreit immer zum Himmel!" Der arme Kerl, ein einfacher Muschik aus der Wolgagegend, scheint recht zu haben; doch nur das nutzlos geflossene Blut kommt wieder zum Vorschein und klärt diejenigen an, die verschuldet haben, daß es vergossen werde.

#### Das Madonnenbild von Przemysl.

Die Geschichte von dem Madonnenbild, welches während der Belagerung Przemysls durch die Russen über den Forts erschien und mit abwehrenden Handbewegungen den russischen Soldaten andeutete, daß sie von ihrem Beginnen lassen mögen, ist schon oft erzählt und wahrscheinlich nicht geglaubt worden. Doch sind die von den Russen gemachten Angaben so genau, daß man geneigt ist, in dieser Geschichte mehr als ein Phantastiegsgeist der russischen Soldaten zu sehen. Ein Stabskapitän, welcher auch einige Wochen vor Przemysl lag, berichtete über die sonderbare Erscheinung einem Lemberger Bekannten folgendes: "Es war in einer pechschwarzen Nacht; wir lagen in unseren Gräben, einem der am weitesten nach Westen vorgeschobenen Werke gegenüber. Da stieg plötzlich über den österreichischen Vorstellungen ein Lichtschein empor und stiebte immer mehr in die Höhe. Ungefähr 20 Meter hoch blieb die schwankende Lichtquelle unbeweglich, und allmählich traten Konturen einer Gestalt immer schärfer hervor: zuerst ein ovaler Strahlkranz, dann darunter ein Kopf, dann der Oberkörper; dann sah man

dem eingeschlagenen gefährlichen Wege fortzuzechten. Der Gedanke einer Katastrophe in Paris ist der englischen Presse im höchsten Maße unsympathisch. "Daily News" geben treffend die allgemeine Auffassung in England wieder, indem sie sagen: "Auch wir haben während des Krieges mehrere latente und eine offene schwere Ministerkrisen durchzumachen gehabt. Es besteht jedoch zwischen einer englischen und einer französischen Ministerkrisis ein durchgreifender Unterschied, den jeder auch nur oberflächliche Kenner der parlamentarischen Verhältnisse beider Länder leicht abzuschätzen vermag. Ein Ministerwechsel in Frankreich wäre nur der erste Schritt zu einem Wälzen gegen auf den verschiedenartigsten Gebieten. Es besteht dann die Gefahr von Unruhen in Frankreich, die in den feindlichen und auch in den neutralen Ländern einen ganz anderen als den beabsichtigten Eindruck hervorruhen würde. Es ist von größtem Belang, daß die heilige Einigkeit bestehen bleibt."

#### Der Schrei nach Munition.

Wie "Petit Parisien" in Paris meldet, haben Deputierte der geeinigten sozialistischen Partei in der Kammer einen Gesetzesantrag eingebracht, nach welchem alle Werkstätten und industriellen Betriebe zur Verpflichtung der Regierung gestellt werden sollen. Der Gesetzesantrag beweist, die Herstellung von Kriegsmaterial auf ein Höchstmaß zu steigern und die Kosten auf ein Mindestmaß herabzusetzen. Ferner soll die Einberufung und Verwendung mobilisierter Arbeiter in den Werkstätten einer besonderen Regelung unterzogen werden.

#### Die Gründung der griechischen Kammer.

(Telegraphischer Bericht.)

Die "Frankfurter Zeitung" meldet von der schweizerischen Grenze, daß "Gavas" folgende Nachricht aus Athen verbreitet:

Die Kammer wurde mit den üblichen Zeremonien eröffnet. Dadurch schritt man zur Wahl des Präsidenten. In der Abstimmung beteiligten sich 306 Deputierte. Der Anhänger von Venizelos, Barbianoff, erhielt 192 Stimmen, der Regierungspartei Delios 93 Stimmen und der Demetropolist Varolios 7 Stimmen. 22 Stimmzettel waren leer. Zum Präsidenten wurde Barbianoff mit 37 Stimmen Mehrheit gewählt. Die Kammer begrüßte das Wahlergebnis mit lebhaftem Beifall.

Nach einer weiteren Meldung der "Frankfurter Zeitung" aus Athen hat die Regierung demissioniert.

#### Keine Abenteuerpolitik.

Ministerpräsident Radola von Polen empfing, wie wir aus Sofia erfahren, am Sonntag und am Montag nacheinander mehrere Führer der Opposition, welche sich über die

einen Arm, der sich langsam hob und abwehrende Bewegungen machte. Wir waren alle starr, denn wir erkannten in dieser Gestalt die Mutter Gottes. Ungefähr fünf Minuten war die Erscheinung sichtbar, dann verschwamm sie und verschwand. Kameraden von den anderen Teilen der Belagerungsfront sahen dieselbe Erscheinung. Handelte es sich um ein Blendwerk unserer aufgeregten Phantasie oder um eine auf das gläubige Gemüt unserer Soldaten berechnete List der Belagerten — wer vermag das zu sagen?"

#### Die Heimkehr des Gefangenen.

Von einer Tragödie, die sich in Lemberg abspielte, erzählte man mir in Lemberg und nannte auch den Namen der in Betracht kommenden Personen. Ein Lemberger Staatsbeamter war am Kriegsanfang eingerückt und lief in Lemberg seine junge schöne Frau. Die Russen nahmen die Stadt und russische Offiziere stahlen das Herz der jungen Frau, welche ihren im Felde stehenden Mann vergaß und sich mit ihrem Verehrern amüsierte. Eines Tages, es war während der Karpathenschlacht, wurde der Staatsbeamte gefangen und mit vielen Schicksalsgenossen über Lemberg nach Russland abgeschoben. Als der Gefangene Lemberger Boden betrat, da kamen ihm in Erinnerung an die früheren glücklichen Monate, die er in dieser Stadt verbracht hatte, die Tränen. Der Befall wollte es, daß der Gefangenentransport über die Straße geführt wurde, in welcher sich die Wohnung des Beamten befand. Um sechs Uhr nachmittags während eines wilden Schneesturms wurden die verhungerten, vor Frost zitternden Österreicher, unter denen sich der Beamte befand, rasch über die Straße getrieben. Als man gerade vor dem Hause des Beamten vorbeiging, stürzte der Arme aus der Reihe seiner Unglücksgefährten und warf sich dem Rosaten, der sie eskortierte, zu Füßen: "Hier zuerst ein ovaler Strahlkranz, dann darunter ein Kopf, dann der Oberkörper; dann sah man

und mein einziges Kind. Für einen Augenblick nur möchte ich hinausgehen, Frau und Kind sehen, und dann werde ich zurückkommen". Der Rosaten, der sich wohl seiner eigenen Familie erinnerte, war gerührt — aber er durfte die Bitte des Gefangenen nicht erfüllen. Gegen seine Gewohnheit bat er den Gefangenen mit milden Stimme, aufzustehen und weiterzumarschieren. Der Gefangene blieb aber liegen. Die Sene lockte Passanten herbei, unter ihnen einen höheren russischen Offizier. Dieser befahl dem Rosaten, auf seine, des Offiziers, Verantwortung die Bitte des Gefangenen zu erfüllen. Der Beamte war so glücklich, daß er vergaß, dem Offizier zu danken, und trotz der körperlichen Müdigkeit sprang er mit einigen Säcken zu seiner Wohnung empor und läutete. An dem öffnenden Dienstmädchen stürzte er vorbei geradewegs in das Wohnzimmer. Der Freudenkreis, den er aussloßen wollte, blieb ihm jedoch im Halse stecken: da saß seine junge schöne Frau in Gesellschaft von Offizieren, von denen einer den Arm um ihren Hals gelegt hatte. Die Frau schaute ihn, der jetzt bärig, ungewaschen und schlecht gekleidet war, so an, als ob sie ihn noch nie gesehen hätte. "Erkennt Du mich nicht?" fragte der unvermutet Bekommene mit flehender Stimme, "ich bin doch Dein Mann!" Die Offiziere waren aufgesprungen und starnten entsetzt auf den Gefangenen und auf sein Weib. Dieses tat jedoch noch immer so, als ob es den Heimgekehrten nicht kennen würde. Wer hatte recht? Der verwahrloste Soldat oder die schöne junge Dame? Diese Frage erwog einer von den russischen Offizieren und stellte sich in seinem Herzen ganz auf die Seite des Mannes. Er riß eine Pistole aus seiner Tasche und reichte sie dem verlegneten Gatten. "Schieß sie nieder!" rief der Offizier, "sie verdient es nicht besser." Doch der arme gefangene Gatte nahm die Pistole nicht. Wortlos wandte er sich um und tat, was er während der furchtbaren Kriegsmonate nicht getan — er weinte. Langsam gelangte er auf die Straße und, ohne sich umzu-

Page informierten. Der Ministerpräsident erklärte, daß die Regierung keine Abenteuerpolitik verfolge und daß er, falls ein Eintritt gesucht werden müsse, sich vorher mit den Führern der Opposition beraten würde.

### Bierverbandsdrohungen gegen Serbien.

Wie der Bulgarer "Stegul" aus Niș meldet, über die Gesandten der Entente unangesehnt einen Druck auf den Ministerpräsidenten Paschitsch aus. Gemeinsam und auch einzeln erscheinen sie bei ihm und versuchen ihn zu überreden, die Forderungen Bulgariens zu erfüllen; sie drohen mit den entgegengesetzten Fall mit schmerzen Folgen für Serbien. Die in der Provinz weilenden Mitglieder der Skupstichting wurden telegraphisch nach Niș zu einer Sitzung berufen. In einer von der oppositionellen Gruppe einberufenen Konferenz wurde gegen jede Gebietsabtretung energisch protestiert. Das radikale Parteiorgan "Objet" betont, man könne nach allem, was Serbien schon erduldet habe, nicht voraussehen, daß es neue Opfer bringe. Serbien durchlebe in dieser großen Krise jetzt die schwersten Tage.

### Das Ende des selbständigen Albanien.

Sofia, 17. August. Der diplomatische Vertreter Bulgariens in Durazzo, Pawlow, befindet sich auf dem Wege nach Sofia. Der Posten wurde stillschweigend aufgehoben. Auch der russische Vertreter Petrow hat unlängst Durazzo verlassen. Ein diplomatisches Corps besteht dort nicht mehr. Damit ist auch die Täuschung eines selbständigen Albanierstaates geschwunden.

### Italienische Wirtschaftsfragen.

Die "Neue Zürcher Zeitung" meldet: In einer Unterredung mit dem Leiter des Blattes "Societatis" empfiehlt der frühere Minister Zugatti dem Bierverbande, das Beispiel der Zentralmächte nachzuhahmen und Zusammenkünfte zweckmäßiglicher Regierung der Wirtschaftsfragen zu veranstalten. Dazu sei allerdings volle Einigkeit auch in wirtschaftlichen Angelegenheiten vonnöten, eine Vorauflösung, die leider heute fehle.

In Italien werden demnächst neue Banknoten über ein und zwanzig Lire in Umlauf gebracht, die als sogenannte Kassabons bezeichnet werden.

Laut "Agenzia Italiana" beträgt der Grundausfall in Italien rund 10 bis 12 Millionen Rentner, die durch Reservevorräte und Einfuhr gedeckt werden sollen.

### Die italienischen Schiffsverluste.

Der bisherige Verlauf des österreichisch-italienischen Kriegs zur See zeigt wieder, daß die rein zahlenmäßige Überlegenheit nur wenig bedeutet, wenn nicht der Geist der Führer und Truppen die gleiche Überlegenheit aufweist. In einem neutralen Blatte wurde vor einiger Zeit ausgeschaut, daß dieser Krieg trotz der Zurückhaltung der englischen Flotte für England durch die Verluste, welche die englische Flotte bereits verfügte des kühnen Angriffsgeistes unserer Führer zur See erlitten hat, mehr bedeutet als eine

blüten, schritt er folgsam vor dem Rosenkranz einher, der ihn erwartet hatte...

Im Namen des Zaren . . .

Es war in den letzten Tagen der Außenherrlichkeit. Trotz der äußerst strengen Befürchtungen der Nachrichten von den Siegen der Verbündeten durch, und die Lemberger unterhielten sich über die Kriegsergebnisse viel ungewöhnlicher, als sie es früher getan hatten. So sprachen denn auch in der elektrischen Straßenbahn zwei Lemberger Bürger ziemlich ungeniert über die leichten russischen Niederlagen, wobei sie der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß auch Lemberg bald von der Fremdherrschaft befreit werde. Plötzlich erhob sich eine elegant gekleidete Dame, die dem Gespräch anlegenlich zugehört hatte, und erklärte die beiden biederer Strategen im Namen des Zaren für verhaftet. Diese Dame war nämlich Agentin der Ochrana und spionierte in der Stadt herum. Die erstaunten Sünder sprangen auf, und die Fahrgäste folgten gespannt der weiteren Entwicklung dieser damals leider in Lemberg nicht ungewöhnlichen Begebenheit. Auf den Bügeln in mancher Beugung des Vorlasses malte sich schon Mitleid mit den erwischten Opfern der Ochrana. Doch sollte es anders kommen. Man war gerade an einer Haltestelle angelangt. Da fielte einer der "Verhafteten" die Hand aus, versetzte der Ochrana eine mächtige Ohrfeige und sagte: "Im Namen meines Kaisers gebe ich Dir hiermit diese Ohrfeige und bei Deinem Zaren kannst Du dafür Genehmigung verlangen!" Sprach und war samt seinem Begleiter mit einem Satz auf der Straße, und von da ließ er schnurstracks in ein Durchhaus, wo er verschwand. Die Ochrana aber war von der läufigen Maulschelle so betäubt, daß sie vollständig die Sünder vergaß. Ghe sie recht zum Bewußtsein gekommen war, waren die beiden weit aus dem Bereich der zeternden Agentin.

M. Waldmann, Kriegsberichterstatter.

verlorene Schlacht. Lebhaftes kann man von der italienischen Note behaupten, die auch das mit ihrem englischen Bundesgenossen gemeinsam hat, daß sie sich der schwächeren österreichischen nicht zum Kampfe stellt, sondern vorsichtig verborgen hält. Am 23. Mai erklärte Italien an Österreich den Krieg, und am 14. August hat es ohne Seegefecht bereits den Verlust von 10 Schiffen in Höhe von 1000000000 Lire, und zwar in erster Linie nur infolge des kühnen Angriffsgeistes der "schwächeren" österreichischen Flotte. Zwei Panzerkreuzer, 4 Torpedoboote und 4 Unterseeboote, zum Teil Bauten ganz neuen Datums, liegen bereits auf dem Grunde des Meeres. Diesen Erfolgen der österreichischen Flotte sind aber noch die mehrfachen Beziehungen zuzuzählen, welche die Küste Italiens durch die österreichischen Kriegsschiffe, sowie durch österreichische Luftfahrzeuge bisher erfahren hat. Die Italiener fühlen ständig, daß die schwächeren österreichischen Flotte ein recht beachtenswerter Gegner ist.

### Kriegsfeindliche Eisenbahner.

Bezeichnend für die Stimmung in Italien ist der Beschluß des Straßenbahnpersonals der Edison-Gesellschaft in Mailand, an die Familien der im Kriege gefallenen oder verwundeten Mitglieder ihrer Kranken- und Sterbekasse keine statutenmäßigen Unterstüzung zu auszuzahlen, weil dies die Pflicht des Staates sei. Die Mitglieder wollen auf diese Weise ihre fortgesetzte Abneigung gegen den Krieg befinden und der Agitation gegen ihn neuen Nährstoff geben. Von den 3000 Mailänder Straßenbahnenbediensteten stehen etwa 1400 im Falle und mehrere sind bereits gefallen.

### Italien und die Türkei.

Über die italienische Kriegstreiberei gegen die Türkei schreibt die "Neue Freie Presse" in Wien am 14. August:

In Wiener diplomatischen Kreisen ist von einer angeblich am 20. Juli der Türkei überreichten italienischen Note, die von der Pforte unbeantwortet gelassen worden wäre, nichts bekannt. Die Türkei hat vielmehr bisher noch alle ihr von italienischer Seite übermittelten Noten in präziser Weise beantwortet und alles getan, um eine friedliche Erledigung der von Italien geltend gemachten Beschwerdepunkte herbeizuführen. Diese Beschwerden betreffen die angeblich schlechte Behandlung italienischer Staatsangehöriger in der Türkei und eine Verlezung der italienischen Interessen in der Türkei und anderer Beschwerden so unbestimmter Natur, daß sie schwer präzisiert werden können. Es ist offenbar, daß Italien in seinem Verhalten gegenüber der Türkei von Rückblicken auf seine jüngsten Verbindungen geleitet ist, die eine Aktion Italiens gegen die Türkei herbeiführen wollen.

Nach Wiedungen aus Brandisi besteht in Italien vorläufig keine Neigung, sich an den Dardanellenoperationen zu beteiligen, schon deshalb nicht, weil die Vorgänge in Albanien zu Differenzen zwischen Serbien und Italien führten. So ist dem auch bis zum Anfang voriger Woche kein italienischer Truppentransport nach den Dardanellen abgegangen. Die von der Entente-presse hierüber verbreiteten Nachrichten bezwecken nur die Beeinflussung der neutralen Balkanstaaten.

### Kleine Beiträge.

Hüte Eure Zunge! Ein angeblich Neuraler, der Deutschland jüngst bereist hat, berichtet über seine Beobachtungen in der "Daily Mail" und sagt unter anderem: "Den Deutschen geht eine orientalische Geheimhaltetrie vollständig ab. In bezug auf den Krieg bilden sie eine einzige schwachste Familie von einem Ende des 'Vaterlandes' bis zum andern. Man kann einen ganzen Haufen nützlicher Informationen bekommen, wenn man Takt besitzt und es versteht, den richtigen Weg einzuschlagen. Kein Volk ist der Schmeichelei so zugänglich, wie das deutsche. Man braucht ihnen nur zu sagen, daß man nie geglaubt habe, daß sie die Hunnen seien, wofür die anderen sie halten, und die Herzen werden sich öffnen. Man braucht nur eine Zigarre mit einem von den unzähligen Geschäftsbüroen, die die Züge bevölkern, auszutauschen, und einige Bewunderung für etwas Deutsches zu heucheln, und wenn Sie nicht allzu indiscret sind, werden Sie ein gutes Zeil gewährt werden. Ich wenigstens glaube, daß ich ein gutes Zeil herausgefunden habe, und ich will den Lesern des 'Daily Mail' jetzt meine Entdeckungen mitteilen, allerdings mit der Einschränkung, daß es in Deutschland mühsam ist, herauszufinden, was Prahlerei und was Wahrheit ist."

Der Mann übertreibt zwar sehr und verallgemeinert sein absprechendes Urteil in einer Weise, die uns lächeln macht, aber für einen Mitarbeiter des "Daily Mail" schreibt er immer noch außergewöhnlich, denn gänzlich aus der Lust gegriffen sind seine Angaben leider nicht. Die leichtfertigen Schwächer, auf die er anspielt, mögen sich seine Worte als Spiegel vorhalten, um sich selbst darin in ihrer ganzen Lächerlichkeit und Verächtlichkeit zu erkennen.

## Deutsches Reich.

### Wirtschaftliche Frage in der Budgetkommision.

(Telegraphischer Bericht.)

Die Budgetkommision des Reichstages trat heute zusammen und beschäftigte sich zunächst mit den wirtschaftlichen Maßnahmen, die aus Anlaß des Krieges getroffen und weiter beabsichtigt sind. Ein Vertreter der Regierung gab ein Bild von der voraussichtlichen Ernte. Danach bringt der Mogen eine schwache Mittelernte, der Weizen eine gute Mittelernte, die Aussichten der Kartoffelernte seien erfreulich.

Um Getreide nahmen wir 7 Millionen Doppelzentner mit in das neue Wirtschaftsjahr. Bezuglich des Hafers sei allerdings auf eine Erhöhung der Tagesration von drei Pfund nicht zu rechnen. Der Verbrauch an Speisenzucker habe sich im letzten Jahre von 27-28 Millionen Doppelzentner normalen Verbrauches auf rund 36 Millionen Doppelzentner erhöht. Der normale Verbrauch an Brot sei für das neue Jahr gesichert. Das erhöhte Quantum zu beschaffen mache freilich Schwierigkeiten.

Über die Kartoffelfrage sprach sich der Redner zuversichtlich aus. Bei einer einigermaßen günstigen Witterung sei mit einer Ernte von etwa 50 Millionen Tonnen zu rechnen. Die menschliche Ernährung erfordere im Höchstmaße 15 Millionen, die gewerbliche Verarbeitung 50 Millionen, die Saat 7 Millionen. 23 Millionen Tonnen seien für Futterzwecke verfügbar.

Die Fleischfrage bietet für die Zukunft ein bedeigendes Bild. Fleischnot werde es im allgemeinen nicht geben. Bezuglich der Preisgestaltung würden Maßnahmen erwogen, um die Höhe der Preise einzuschränken.

Die Mitteilungen der Regierung machen im allgemeinen einen vorzüglichen Eindruck, da sie die Ernährung des Volkes auch im zweiten Kriegsjahr als durchaus sichergestellt erscheinen lassen.

### Heute vor einem Jahr!

18. August 1914.

Die russische Kreisstadt Mlawa wird von preußischen Truppen besetzt.

Nach der Kommandant von Lüttich, der 63jährige General Roman, wurde gefangen genommen. Er wurde von den stürmenden deutschen Truppen halbgestellt unter den Trümmern eines zusammengebrochenen Forts aufgefunden. General Roman befahl ihm in Würdigung der bewiesenen Tapferkeit seinen Degen.

## Amfides.

### Bekanntmachung.

Laut Erlass des Herrn Chefs der Zivilverwaltung für Polen links der Weichsel vom 13. August 1915 ist die Verwaltung des Landkreises Łask, soweit derselbe unter deutscher Ver-

Wie weit hört man den Kanonen donner? Die Beobachtungen, die während des Krieges über die Reichweite der Schallwellen des Artilleriefeuers im Meteorologischen Observatorium der Universität Utrecht gemacht wurden, haben ergeben, daß der Kanonen donner auf eine Entfernung von 200 Kilometern vollkommen deutlich hörbar war. Ja, der Donner der Geschüze, die Antwerpen beschossen, war selbst in Groningen auf eine Entfernung von 200 Kilometern und darüber hinaus vernehmbar, so daß man die Höchstgrenze der Hörrweite der Schallwellen feuernder schwerer Festungsgeschüze im allgemeinen auf 300 Kilometer festsetzen kann, vorausgesetzt, daß die atmosphärischen Verhältnisse der Fortleitung des Schalles günstige Voraussetzungen stellen. Dabei wurde aber gleichzeitig die merkwürdige Beobachtung gemacht, daß die Stimme der Kanone in einer bestimmten Entfernung vom Ursprungsort zu verstummen scheint, um erst in einer größeren Entfernung wieder zum Leben zu erwachen. Mit Bezug auf Antwerpen konnte beispielsweise Professor van Everdingen das Vorhandensein einer solchen Zone des Schweigens oder des akustischen Schattens feststellen, in der der Kanonendonner nicht gehört wurde. Diese Zone begann in einer Entfernung von 85 Kilometern von Antwerpen und erstreckte sich über eine Länge von 60 Kilometern.

**Schäzgräber im Schüttengraben.** Beim Ausheben eines Schüttengrabens an der Westfront fand der Musketier Anton Escanion von Oberndorf über 200 Franken in Gold und Wertpapieren zusammen 30 000 Franken. Man nimmt an, daß es sich hier um einen Schatz handelt, den Bewohner aus Furcht vor dem Feind vergraben haben.

**Das Neue Testament als Lebensretter.** Auf wunderbare Weise wurde ein Soldat aus Wundstadt in der Schlacht bei Pultuski von Tod errettet. Der Krieger trug in der Brusttasche ein Neues Testament, das

waltung steht, dem unterzeichneten Kaiserlichen Polizeipräsidienten in Bodz übertragen werden.

Dengemäß gehen die Geschäfte der Kreisverwaltung

Donnerstag, den 19. August 1915 auf das Kaiserliche Polizei-Präsidium in Bodz über.

Die Kreiskasse in Fabianice wird am gleichen Tage geschlossen. Ihre Geschäfte werden künftig durch die Kaiserliche Polizeikasse in Bodz wahrgenommen, an welche die Steuern und Abgaben des Kreises Łask künftig abzuführen sind.

Bodz, den 16. August 1915.

Der Kaiserlich Deutsche Polizeipräsidient v. Oppen.

### Bekanntmachung.

Am 18. August d. J. erhält der dem Kaiserlich Deutschen Polizeiamte unterstelle Stadtpolizei-Bezirk Bodz folgende Grenze:

Bon dem Schnittpunkte der Fabianicer Chaussee mit der vom Kalischer Bahnhof kommenden Verbindungsbahn ausgehend, läuft die Grenze diese Verbindungsbahn entlang bis zur alten Stadtgrenze, folgt dann dieser bis zur Wiedervereinigung mit der Verbindungsbahn, welcher sie bis zur Einmündung in die Warschauer Bahn folgt, wendet sich dann nach Westen längs der Warschauer Bahn bis zur Granicza, in deren Zuge sie die Srednia erreicht; die Srednia bis zur alten Stadtgrenze entlang laufend, erreicht sie, dem Zuge der alten Stadtgrenze folgend, dann den südlichen Kirchhof ganz einschließlich, die Nordostecke dieses Kirchhofs, wendet sich dann nach Westen, um auf dem dort befindlichen Feldweg unter Einschluß des Vorwerks Julianow die Jagitzer Chaussee zu erreichen. Ein kurzes Stück dieser Chaussee nach Süden folgend, erreicht sie auf dem am Nordende des Konradtischen Hospitalgrundstück entlang laufenden Feldweg in westlicher Richtung die Kalische Bahn, folgt dieser bis zum Bache Bakuła, an welchem entlang sie die alte Stadtgrenze wieder erreicht. Diese bis zur Kreuzung mit dem vom Stadtpark herkommenden Abflussgraben innerhalb, folgt sie diesem Abflussgraben bis zum Bach Tasten, in dessen Zuge sie zur alten Stadtgrenze wieder zurückkehrt. Auf der alten Stadtgrenze entlang die Verbindungsbahn erreichend, verläuft sie auf dieser bis zum Schnittpunkt mit der Fabianicer Chaussee.

Die vorstehend als Grenzlinien aufgeführten Wege, Bäche, Bahnen pp. sind unbefriedet aller Rechte und Besitzungen der Bahnpolizei in den Stadtpolizeibezirk mit eingeschlossen. Die genaue Kennzeichnung der Grenzen durch Grenzsteine oder Grenztafeln bleibt vorbehalten.

Bodz, den 18. August 1915.

Der Kaiserlich Deutsche Polizei-Präsident v. Oppen.

### Bekanntmachung

Gemäß § 2 der Städte-Ordnung für die unter deutscher Verwaltung stehenden Gebiete Russisch-Polens bestimme ich hierdurch folgendes:

ihm beim Austrücken von geistlicher Seite geschenkt worden war. Der russische Chef war in eile Eilungen trafen Deckel und Blätter jener Bibel. Während das eine Geschloß vollständig durchschlug, ohne den Mann zu verletzen, blieben die beiden anderen Türgeln in der Mitte des Buches stecken.

Den Feldruf muß er wissen! Aus dem Felde vom südwestlichen Kriegsschauplatz wird der Wiener "Reichspost" die folgende launige Geschichte erzählt: "Kurz nach dem Kriegsausbruch mit Italien inspizierte Oberst M. mit seinem Adjutanten die an der Grenze gelegener Sperrorte. Vor dem Eingange eines dieser Forts stand ein alter Tiroler Standschütze auf Posten. Als die Offiziere sich dem Werke näherten, nahm dieser das Gewehr 'fertig' und stellte die Herren mit dem Ause: 'Halt — wer da!' Hierauf der gemüthliche Oberst: 'Aber Sepp, was machst denn für Geschichten. Du kennst mi ja eh!' Der Sepp! 'Freilich kenn' i Di, biss ja der Herr Oberst, aber wenn Du eini willst, muß halt 'n Feldruf sag'n!' — Der Oberst: 'Aber Sepp, wenn Du mi eh kennst, wozi braucht denn da noch an Feldruf? Geh, laß mi eini!' — Der Sepp (stramm): 'Ohne Feldruf kinnst nit eini! Du läßt mi nichar schön einspirren, Herr Oberst, wenn i Di ohne Feldruf einalassen tät, gelt?' Nach einer Weile sprach der Sepp unwillig: 'Jeht sag mir glei an Feldruf, oder — machst 'Rebkt Euch!' Hierauf gab der Oberst den Feldruf ab, worauf der Sepp sein 'Passiert' brummte.

### Kriegshumor.

Der Batterie-Chef meldet dem Abteilungskommandeur die Befriedigung des Schießens seiner Batterie.

Kurz darauf flüstert ein Zugführer dem Batterie-Chef zu: "Herr Hauptmann, im dritten Geschütz steckt noch ein Schuß!"

Worauf die Weisung erfolgt: "Es s. abgeschossen, aber fehlt." (Gugend)

Das Gemeindegebiet der Stadt Lodz wird bis zu den Grenzen des durch Bekanntmachung vom heutigen Tage geschaffenen Stadtpolizeibezirks Lodz erweitert. Die außerhalb der bisherigen Stadtgrenze gelegenen Grundstücken des neuen Stadtpolizeibezirks Lodz scheiden aus ihren bisherigen Gemeindeverbänden aus und werden in die Stadt Lodz eingemeindet. Die für das bisherige Stadtgebiet erlassenen ortsstatutarischen und polizeilichen Bestimmungen werden sämtlich auf die neu hinzu gekommenen Teile des Stadtgebietes ausgedehnt.

Lodz, den 18. August 1915.

Der Kaiserlich Deutsche Polizei-Präsident  
v. Oppen.

### Bekanntmachung.

Die infolge der Bekanntmachung vom 12. Juli angemeldeten Bestände an Kupfer, Messing, Rottguss, Nickel, Zinn, Aluminium, Blei und Antimon sind an Sammellestellen abzuführen.

Die in dem von den Straßen Petrikauer 2 bis 52 (gerade Nummern), Srednia 1—181 (ungerade Nummern), Dzielna 2—110, Wodna 21—Ende, Widzewska 1—50, Targowa (ganz), Magistracka (ganz), Trebacka (ganz), Wierzbowa (ganz), Zagajnikowa (ganz), Przimatowa (ganz), Ziegelstraße (ganz), Kamienna (ganz), Olszyska (ganz), Smerowa (ganz) und Poludniowa (ganz), begrenzten Stadtviertel wohnenden Eigentümer oder Verwalter dieser Bestände haben die ange meldeten Gegenstände:

Geschirre, Wirtschaftsgegenstände jeder Art, wie z. B. Koch- und Einlegefessel, Pfannen-Backformen, Schüsseln, Waschfessel, Badewannen, Dosen und sonstige Gegenstände in der Zeit von Freitag, den 13. d. Mts., bis Sonnabend, d. 21. d. Mts. außer Sonntag von 9 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags und 2 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends in dem Speichergebäude Milojewska 8 abzuliefern. Die nachfolgenden Preise werden für ein polnisches Pfund sofort bei Ablieferung nach Feststellung des Gewichtes gegen Quittung bezahlt:

1) Für Kupfer . . . . .	58 Pf.
2) " Messing . . . . .	44 "
3) " Bronze . . . . .	53 "
4) " Aluminium . . . . .	86 "
5) " Nickel . . . . .	1,63 "
6) " Antimon . . . . .	0,24 "
7) " Zinn . . . . .	1,22 "
8) " Blei . . . . .	0,20 "
9) " Zink . . . . .	0,15 "
10) " Zinkblech. . . . .	0,12 "

Lodz, den 11. August 1915.

Der Kaiserlich Deutsche Polizei-Präsident  
J. B.  
v. Biebowitz.

### Bekanntmachung.

Alle Pferdebesitzer der Stadt Lodz werden hiermit verpflichtet, bis zum 20. d. Mts. ihre Pferde nochmals bei der Pferdeaushubungs-Deputation des Magistrats anzumelden.

Ausgenommen hiervon sind die Pferde der Feuerwehr sowie Droschen-Pferde.

Das Geschäftszimmer der Pferdeaushubungs-Deputation befindet sich Petrikauer Straße 99, I. Stock. Anmeldungen werden von 9 1/2 bis 1 und von 3 bis 7 Uhr entgegengenommen.

Für Unterlassung der Anmeldung droht Einziehung der Pferde.

Der Magistrat,  
Pferdeaushubungs-Deputation.  
Schoppen.

### Bekanntmachung.

Um die genaue Anzahl der in der Stadt Lodz vorhandenen Schulen einschl. der Fabrik- und Privatschulen feststellen zu können, werden die Herren Vorsteher bzw. deren Vertreter aller bestehenden Schulen hiermit aufgefordert, einen in der Kanzlei der Schuldeputation (Petrikauer-Straße 96) bereitgehaltenen Fragebogen unverzüglich abzuholen, denselben gewissenhaft auszufüllen und umgehend, spätestens bis 20. d. M., zurückzugeben.

Lodz, den 16. August 1915.

Der Magistrat,  
Schuldeputation.

J. B.: E. Leonhardt.

### Bekanntmachung.

Es ist festgestellt worden, daß hiesige Einwohner zum Zwecke der Erlangung von Armenunterstützung sich von verschiedenen hiesigen Hausbesitzern Bezeugnisse über Bedürftigkeit verschafft haben, obwohl sie nicht armenunterstützungsbedürftig sind. Die Armenverwaltung ist in diesen Fällen getäuscht worden.

Wir machen daher die Hausbesitzer oder deren Vertreter, überhaupt alle, die Bedürftigkeitsbescheinigungen zum Zwecke der Erlangung von Armenunterstützung oder sonstiger Vorteile aus-

sießen, darauf aufmerksam, daß sie für derartige Bescheinigungen verantwortlich sind und sich darüber machen, wenn die Bescheinigungen falsch sind.

Wir werden in Zukunft in allen derartigen Fällen die strafrechtliche Verfolgung veranlassen.

Lodz, den 13. August 1915.

Der Magistrat.

Armendeputation.

P. Sannen.

## Lodzer Angelegenheiten.

Lodz, den 18. August.

### Bon der Geschäftsvorführung für die Stadtverordnetenversammlung.

Der zeitweiligen Geschäftsvorführung für die Stadtverordnetenversammlung entnehmen wir noch nachstehende Paragraphen in ihrem Wortlaut: § 8. Die Sitzungen der Stadtverordneten zerfallen in ordentliche und außerordentliche. Die ordentlichen Sitzungen finden in der Regel monatlich einmal statt und zwar den zweiten Donnerstag jeden Monats. Fällt der Sitzungstag auf einen gesetzlichen Feiertag, so findet die Sitzung entweder an dem vorhergehenden oder folgenden Donnerstag statt. Außerordentliche Sitzungen ordnet der Vorstand nach Bedürfnis oder auf schriftlichen Wunsch von 12 Stadtverordneten an. Die Zusammenberufung zu einer außerordentlichen Sitzung muß erfolgen, sobald es von dem Bürgermeister verlangt wird. § 15 lautet: Die Verhandlungen in deutscher und polnischer Sprache sind zugelassen, wie aus unjarem gesetzigen Artikel hervorgehen schien) geführt. Ein dazu berufener Beamter ist als Dolmetscher tätig. Die Gegenstände der Beratung werden zunächst in deutscher Sprache vom Vorstand und nach vorgängiger Verteilung durch ihn von einzelnen Mitgliedern zum Vortrag gebracht. Dies wird dann in der polnischen Sprache wiederholt. Kein Mitglied darf aber sprechen, als bis es das Wort erbetet und vom Vorstand erhalten hat. Der Sprechende allein soll stehen, alle übrigen sollen sitzen bleiben. Der Vorstand kann sich zu jeder Zeit an der Debatte beteiligen. Der Magistrat muß, sobald und so oft er es verlangt, gehört werden.

Der Paragraph 26 heißt es u. a.: „Neber die Verhandlungen der Stadtverordnetenversammlungen werden Protokolle in deutscher und polnischer Sprache aufgenommen und in ein besonderes Buch eingetragen.“

**Eine Chrung.** Herr Divisionärfarmer Willigmann, den wir während des letzten Halbjahres zu den Unsern zählen durften, hat am letzten Sonntag von den Militär- und Zivilgemeinden in Lodz und Pabianice Abschied genommen und bereits unsere Stadt verlassen. Bögernd und mit einem gewissen Vorurteil haben sich die Leute „im Bürgerrock“ in beiden Städten unter seiner Kanzel zusammengefunden. Es ist der Erfolg seiner Predigt gewesen, die Zuhörer zu einer Auseinandersetzung mit ihm gezwungen zu haben, denn er bot uns nicht tote Gelehrsamkeit, sondern Wahrheit und Leben, — und derjenige, der ihn einmal hörte, konnte nicht wieder gleichgültig und teilnahmslos das Gotteshaus verlassen: er mußte innerlich zu der Verkündigung des Mannes im Predigerrock Stellung nehmen. Die geistesmäßige Form seiner Rede, die von Begeisterung für deutschen Glauben und deutsches Wesen getragen wurde, weckte auch Begeisterung und so vermochte er nicht nur die alltägliche Militärgemeinde, sondern auch die Zivilgemeinde, die sich unter seiner Kanzel sammelte, wachzurütteln und die Leute aus der „alten und neuen deutschen Heimat“ zu einem Ganzen zusammenzubringen. Er war der verbindende Geist dieser Gemeinschaft. Unter Freunden und Anhängern des verehrten Mannes ist der Plan entstanden, ihm, der uns so viel, Altes und Neues, aus seinem Schatz gegeben hat, als Erinnerung an seine Wirksamkeit in Lodz ein sichtbares Zeichen der Dankbarkeit zu stiften. Gedacht wurde an eine Bibel, denn mit ihr hat er sich den Eingang in unsre Herzen verschafft. Es lag nahe, das Brachtwerk nicht als Geschenk eines kleinen Kreises, sondern als Darbietung seiner ganzen Predigtkirche an ihn gelangen zu lassen. Allen Zuhörern und Zuhörerinnen seiner Predigten ist durch Zahlung eines Mindestbeitrages von 10 Pfennigen Gelegenheit geboten, sich am gemeinsamen Tun zu beteiligen und ihren Namen unter die Widmungsworte in der Bibel zu schreiben. Die in die Bibel eingehastenden Bogen liegen aus: in der Apotheke des Herrn W. Ludwig, Alter Ring Nr. 9, im Kontor des Herrn Adolph Eichler, Evangelista Nr. 5, in der Handelschule des Herrn Heinrich Birkler, Widzewska 103, im Kontor des Herrn Heinrich Künzler, Wulczanska Nr. 53, im Laden des Herrn E. Jende, Mawrot Str. 21. Alle Gleichgesinnten aus Lodz, Pabianice und Bielitz, die bereit sind, den begabten Prediger und gütigen Menschen durch das Abschiedsgeschenk zu ehren, belieben zu einem der genannten Herren zu gehen, um ihren Namen auf den

Bogen zu schreiben und den erbetenen kleinen Beitrag zu geben.

**Personalnachricht.** Pastor Wenzel wurde zum Administrator der evangelischen Gemeinde in Petrikau ernannt.

**Nr. 17 des Verordnungsbüchleins der Kaiserlich Deutschen Zivilverwaltung für Polen links der Weichsel ist erschienen und enthält eine Reihe wichtiger Verordnungen.**

**■ Aus Los Angeles (Kalifornien) ist für Frau Machi Belli eine Geldanweisung eingetroffen. Der Betrag ist im Magistrat abzuholen.**

**a. Von der Brotkarte.** Die Ausgabe der neuen Brotkarten beginnt in sämtlichen Bezirken am Montag.

**Golder's Jubiläum.** Der Webmeister Robert Kari Weidner feiert morgen mit seiner Ehegattin Francisca, geb. Glanz, das seltene Fest der goldenen Hochzeit. — Auch wir gratulieren!

**x. Die Redaktion des Kalenders des Vereins zur Verbreitung der Volksausklärung erfüllt uns, mitzuteilen, daß Interessenten im Vorsteher des Vereins „Lokal“ (Petrikauerstraße Nr. 84) an Montagen von 2 bis 3 Uhr nachm., an Mittwochen von 3 bis 4 Uhr nachm. und an Freitagen von 6 bis 7 Uhr abends empfangen werden. Dorthin sind auch die an sämtliche Institutionen versandten Fragebogen zu richten. Um Angabe ihrer Adressen werden ersucht: die sowohl in Lodz, als auch in der Umgegend wohnenden vereid. Rechtsanwälte, Verteidiger, Aerzte (mit Angabe der Spezialität und der Empfangsstunden), Schulen, Architekten, Baumeister, Ingenieure, Zahnärzte, Literaten und Journalisten, Kunstmaler, Bildhauer, Gebanmen, Apotheken, Drogenhandlungen, Innungsmäster usw. Die Adressen müssen bis zum 1. September d. J. zugeschickt werden.**

**Die Ziehungsliste der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie vom zweiten Tage ist uns leider noch nicht zugegangen. Wir werden sie folglich nach ihrem Eingehen veröffentlichen.**

**Schulnachrichten.** Der wirtschaftliche Ausschuß der Gymnasialkurse unter Leitung des vereideten Rechtsanwalts M. A. Andres, Andrzeja-Straße 4, teilt uns mit, daß auf mehrheitliches Ansuchen beschlossen wurde, Gruppen für die Vorbereitungsklassen bei den Mädchen- und Knabengymnasialkursen zu eröffnen. Das monatliche Schulgeld beträgt für die Gruppen der Vorbereitung 1. und 11. Klasse — 3 Rbl., für die 11. und IV. Klasse 4 Rbl., für V. und VI. Klasse 5 Rbl. Für die übrigen Klassen 6 Rbl. (Siehe auch die Anzeige im Inseraten-teil dieser Ausgabe.)

**x. Großes Theater.** Morgen um 6 Uhr abends geht das historische Schauspiel „Kosciuszko bei Racławice“ in Szene. Am Sonnabend, den 21. d. Mts., gelangt um 3 1/2 Uhr nachmittags der Schwan „Powaby grzechu“ (Der Reiz der Sünde) und um 6 Uhr abends „Kosciuszko bei Racławice“ zur Aufführung.

**Vom Lodzer Sinfonie-Orchester.** Heute findet ein großes Konzert im Garten des Grand Hotel statt. Am Freitag, den 20. d. Mts., hat Kapellmeister Brüttig am sein Benefiz; eine der interessantesten Nummern des Programms sind die Variationen über das bekannte Volkslied „3 kommt ein Boger geflogen“ von Siegfried Ochs. — Imitationen von Beethoven, Händel, Wagner, Mendelssohn usw. Am Sonntag, den 22. August, findet das infolge Regenwetters aufgeschobene Volkskonzert zum Eintrittspreise von 20 und 10 Pfennige statt.

### Vereinsnachrichten.

**■ Die Verwaltung der „Talmud Tora“, Sredniastraße, bittet uns mitzuteilen, daß der Verein gegenwärtig keine Vorstellung zu seinem Gunsten veranstaltet.**

**a. Der jüdische Handwerkerklub hat beschlossen, im Hause Nr. 40 in der Gouvernatorstraße einen Verkauf billigen Brotes zu eröffnen.**

### Aus der Umgegend.

**a. Wechow.** Die billige Küche hat in den 5 Monaten ihres Bestehens verabfolgt: 12 603 Gläser Tee zum Preise von 1 Rop., davon 4 024 unentgeltlich; 11 846 Brotsstücke zum Preise von 1 Rop., davon 2 409 unentgeltlich; 5 581 Milidgeschen, davon 2 940 unentgeltlich. Die Küche erhielt vom Petrikauer Kreischef 14 Säcke Mehl, 4 Kisten Butter, 1 Sack Salz und 2 Kisten Milch. Eingenommen wurden während dieser Zeit 632 Rbl. 41 Rop., ausgegeben 567 Rbl. 77 Rop.

**x. Autos.** Über die Lage in der Stadt entnehmen wir dem Warschauer „Przygad Panamy“ folgendes: Am Tage der Besetzung Warschaus durch die deutschen Truppen, hat der hiesige Ortskommandant um 10 Uhr abends eine Bekanntmachung über die Einnahme Warschaus ausgehängt. Diese Kunde machte auf die Einwohner großen Eindruck. Zahlreiche Personen, deren Familien in Warschau wohnen oder die dort Geschäfte zu erle-

digen haben, bewohnten sich im Passierschaine nach der Hauptstadt. Die Mitglieder der Miliz sind nicht bewaffnet; doch tragen sie die Uniform der deutschen Polizei. Sie erhalten eine tägliche Abnahme von 2 1/2 Mark. Hier ist ein Civil sowie ein Bürgergericht tätig; Richter und Beamte sind Deutsche. Der Straßenverkehr ist bis 10 Uhr abends gestattet. Die russischen Wäfe wurden durch deutsche ersetzt, die mit Photographien der Inhaber versehen sind. Ein Paß kostet 10 R., die armen Einwohner zahlen nur 1 Mark. Von den Fabriken ist die Eisenhütte von Petrikau sowie sämtliche Zuckerfabriken in der Umgegend tätig. Die Zufuhr aus der nächsten Umgegend und aus Deutschland geht normal von statthen. Jeden Tag treffen frische Landprodukte ein. Aus dem Auslande werden hauptsächlich Schuhwaren eingeführt. Ein Paar Herrenschuhe kosten etwa 14 Mark, ein Paar Damenschuhe 10 bis 12 Mark. Für Waren, die aus dem Auslande eintreffen, wird Zoll erhoben. Ein Pfund Schwarzbrot kostet 8 Kop., ein Pfund Fleisch 35 Kop., ein Körbchen Kartoffeln 4 Rbl., ein Pfund Butter 55—60 Kop., ein Pfund Zucker 19 Kop., ein Körbchen Kohl 2 Rbl. Die Erne ist besser ausgelaufen, als man erwartet hatte. Der Postverkehr wurde noch nicht aufgenommen. Die Briefe werden nach Lodz oder Lwow geschickt, von wo aus sie weiter befördert werden. Die Stadt hat durch die Kriegsoperationen nicht gelitten.

**x. Kriegs-Deutsche Kasse.** Die Kasse hat am gestrigen Tage ihre Tätigkeit aufgenommen. Das Büro der Kasse befindet sich im Gebäude des landwirtschaftlichen Vereins an der Warschauer Straße.

**x. Unfall mit tödlichem Ausgang.** Am vergangenen Mittwoch fanden zwei Burschen im Dörfe Miszew-Mirowany ein unangefeuertes Geschöß, das sie zu entladen versuchten, wobei es sich entzündete. Die beiden Burschen wurden auf der Stelle getötet; 4 Personen, die sich in der Nähe befanden, erlitten erhebliche Verletzungen.

### Aus Warschau.

**W. Fliegerbombe.** Am Montag um 4 Uhr 30 vormittags war ein russischer Flieger eine augenscheinlich gegen den Wiener Bahnhof gerichtete Bombe, welche in der Okopowastraße vor Haus Nr. 21 niederging. Die Bombe richtete weder an Menschenleben noch an Material Schaden an, nur einige Fensterscheiben wurden durch den Knall zertrümmert.

### Briefkasten.

**Eine treue Deutsche.** Aus dem uns von Ihnen zugegangenen Gedicht spricht ein tiefes Heimatempfinden und eine tiefe Liebe zum Deutschen Vaterland. Wollte Gott, daß jeder Deutsche, der außerhalb der Reichsgrenzen wohnt, sein Deutschtum so aufrichtig und treu in seinem Herzen trüge. Wenn wir Ihr Gedicht trotzdem nicht zum Abspiel bringen können, so wollen Sie dies mit unserem Platzmangel entschuldigen.

### Wetterbericht.

**Voraussichtliches Wetter in Polen am 18. August.** zunächst noch wolkig, strichweise etwas Regen, später, zuweilen austreibend, mäßige nordwestliche Winde, ziemlich kühl.

### Das Wetter in Deutschland am 17. August.

Bei unveränderter Luftdruckverteilung, hohem Luftdruck über West — tiefer Luftdruck über Ost Europa herrschte in Deutschland auch gestern vorwiegend trüb und regnerisch. Weiter Süddeutschland, Schlesien, Posen und Oberschlesien hatten Gewitter. Die Temperaturen lagen tagsüber im äußersten Südwesten unter 20, bei den Küsten zwischen 17 und 18, sonst meist unter 15 Grad.

### Letzte Telegramme.

Eigene Telegramme und Funkspuren der „Deutschen Lodzer Zeitung“.

### Das Eiserne Kreuz.

Berlin, 17. August. Der Reichstagsabgeordnete

# Mus Deutschen Gauen.

## Chrenzeichen für Frauenverdienste im Kriege.

Das Großherzogspaar von Weimar hat in Anerkennung der unermüdlichen und hinzutretenden Tätigkeit, welche das Patriotische Institut der Frauenvereine im Großherzogtum Sachsen im Verein mit selbstloser Frauenhilfe während des jetzigen Krieges im Dienste des Vaterlandes und der Nächstenliebe entfaltet hat, ein Chrenzeichen für Frauenverdienste im Kriege gestiftet. Das Chrenzeichen besteht aus einer silbernen Schaukünze von ovaler Form. Es ist bestimmt für Frauen und Jungfrauen, welche auf dem Gebiete der Kriegsfürsorge dauernd tätig gewesen sind und sich durch besondere Opferwilligkeit und hervorragende Leistungen ausgezeichnet haben.

## Bildende Künstler im Felde.

Zu den vielen deutschen Künstlern, die für das Vaterland kämpfen, haben sich in jüngster Zeit wieder einige von bekanntem Namen gesellt. So ist Hans Belussek, zum Heeresdienst einberufen. Wilhelm Morgenstern, von der Berliner juryfreien Kunstabstellung bekannt, kämpft in Galizien, und Walter Bühler, der Berliner Maler und Graphiker, ist in Königsberg eingetreten. Otto Wehner, der Berliner Maler und Radierer und Leiter der neu begründeten Kunstgewerbeschule in Berlin-Wilmersdorf, schippert im Westen als Armierungssoldat. Sein Kollege von der Kunstgewerbeschule, der Architekt Arthur Hamburger, ist ebenfalls als Schiffer, nach Opern, eingezogen. Zur Fahne berufen ist auch seit kurzen der junge Berliner Sezessionist Bernhard Hassler. Wilhelm Gallhoff, der Berliner Maler, der in Brüssel gefangen war, steht jetzt im Felde. Auch Professor Philipp Frank, der Direktor der Königlichen Kunsthochschule in Berlin, bekannt durch seine Bilder aus der Mark und seine ausgezeichneten Radierungen, ist unlängst zum Heeresdienst eingezogen worden.

## Siegfried Wagner verlobt.

Siegfried Wagner, Richard Wagners einziger Sohn, soll sich verlobt haben. Dieses Ereignis wird besonders in Musikkreisen lebhaftes Interesse erregen. Als seine Braut wird Fräulein Kindworth genannt, die Enkelin des bekannten Musikers Professor Karl Kindworth, der mit Richard Wagner befreundet war.

## Die Frau als Nachtwächter.

Die schwere Zeit des Krieges legt den deutschen Frauen die merkwürdigsten Aemter auf. Schon längst ist das Wirkungsfeld der weiblichen Kriegstätigkeit weit über das ursprüngliche Gebiet der Verwundetenpflege und der sozialen Kriegsfürsorge hinaus erweitert worden, und wir sehen überall im Reiche Vertrierinnen des schönen Geschlechts als Straßenbahnschaffnerinnen, Briefträgerinnen usw. in Amt und Würden, ganz zu schweigen von jenen zahllosen Frauen, die von der Fürstin herab bis

zur einfachsten Handwerkerstran — mit unbegrenzter Vollmacht ausgerüstet, tatkräftig die Geschäfte ihrer im Felde stehenden Ehegatten führen. Eine Sonderstellung in der langen Reihe aller dieser tapferen Kriegshelferinnen aber nimmt ohne Zweifel die Gattin des Nachtwächters der Gemeinde Prülla im Kreise Schivelbein ein. Sie hat nämlich vor kurzem mit Unerstrockenheit das saure Amt ihres als Vaterlandsverteidiger abwesenden Mannes für den ganzen Bezirk ihres Gemeinwesens übernommen, und wie es heißt, versieht sie ihre Obliegenheiten mit besonderem Pflichteifer und hervorragender Gewissenhaftigkeit.

## Die Kriegsgefangenen Brüder.

Ein hübsches Stückchen trug sich in einem bei Frankenthal gelegenen Dorfes zu. Hatte sich da ein Bauerzmann in X. einen Franzosen, für den der Krieg zu Ende ist, weil sich der deutsche Michel seiner liebwillig angenommen hat, zum Helfer bei seinen Arbeiten verschrieben. Herr und Knecht behaupten einträglich miteinander das Feld fernab vom Kanonendonner und — wie sich der Franzmann zu seinem Leidwesen sagen mußte — zugunsten der deutschen Christen. An einem heißen Augusttag wollte nun der Bauerzmann seinen Gevatter in Y. besuchen. Da er aber für das Dableiben seines Gefangenen auf deutschem Boden verantwortlich ist, so nahm er ihn kurzerhand mit nach Y. Einträchtiglich marschierten beide die staubige, heiße Landstraße dahin und kamen den auch ohne Zwischenfall auf dem Marktplatz des Dorfes Y. In diesem Dorfe sind nun ebenfalls, gerade so wie in X., kriegsgefangene Franzosen untergebracht, die an jenem Tage, wo unsre beiden Wanderer nach Y. kamen, gerade „dienstfrei“ hatten und um den Marktbrunnen plaudernd herumstanden. Da reißt sich plötzlich unser Franzose von X. von der Seite des verblüfften Begleiters und stürzt auf die Gruppe Kriegsgefangener Kameraden zu. Und nun begab es sich, daß sich zwei rotbehaarte Französinnen lachend und weinend in den Armen lagen und sich mit Lungenkraft wieder und wieder in die Ohren schrien: „Mon frère, mon frère, mon frère!“ So hatten sich also zwei Brüder auf feindlichem Boden als Kriegsgefangene wiedergefunden.

## Ein Mädchen als Kriegsgefangener Soldat.

Ein russisches 17jährige Mädchen, das als gewöhnlicher Soldat in der russischen Armee gedient hat, befand sich, wie die „Dirschauer Zeitung“ meldet, in einem der vielen Gefangenentransporte, die in den letzten Tagen den Bahnhof Dirschau passiert haben. Das Mädchen, aus Sibirien stammend, war im Schützengraben, wo es den Fernsprecher bediente, von unseren stürmenden Soldaten gefangen genommen worden. Hocherfreut war die Mutter, als sie in Dirschau eine Dame antraf, die sich mit ihr in russischer Sprache verständigen konnte. Sie war besonders darüber erfreut, daß sie über ihr Schicksal als Kriegsgefangene beruhigt werden konnte.

hernieder und saßte in den hellen Lederaum — Große dunkle Augen blickten zu ihr auf.

„Waldkönigin! Bist du wieder im Land?“ Es war Frau Alix, als wäre sie fern aller Wirklichkeit. Als wäre sie Waldkönigin — und nichts anderes mehr —

„Gruß Gott, Willi Kirchlein!“ sagte sie leise und tändelnd.

„Waldkönigin — ich hab' mich gesehnt — gesehnt — —! Hab' immer und immer an Dich gedacht. — Du bist die Himmelskönigin — Du bist von dieser Erde nicht.“

Ganz ließ sie sich vom Mädchen einspinnen, die stolze, kühle Frau Alix. Sie ließ die Hände vom Bügel, und Kirchlein führte das Kind — lärmig schritt Möve zu Tore.

„Frau Alix, sollen wir uns meiden?“

„Tiefgründig sah sie ihn an.

„Ich kann es nicht mehr. Du, Willi Kirchlein, nur Du!“

„Und darf ich Dich frei bitten, Alix?“

„Sie neigte das Haupt.

„Ich selbst will es tun, Willi Kirchlein.“

„Ich bin arm, Waldkönigin — — eng und klein ist mein Haus — —“

„Dein Haus soll meine Welt sein.“

Sie kamen an die Grenzen des Waldes. Da glitt Frau Alix aus dem Sattel und legte die weißen Hände auf Kirchleins Schultern und bot ihm den stolzen, unentwöhnten Mund. Er küßte sie wie ein Bruder die Schwestern.

„Noch bist Du nicht frei. Du meine blonde Frau. Werde es bald!“

So trennten sie sich.

Und kamen jeder für sich in die Stadt. Und erfuhren jeder für sich, daß die Welt nicht still gestanden hatte, weil sie im Walde ein Mädchen erlebten.

## Andre Vogelscheuchen!

Da in letzter Zeit aus Gefangenengelagern der Provinz Schlesien mehrfach Gefangene entflohen, sind die Landwirte und Gartenbesitzer erachtet worden, keine Männerleideidung für Vogelscheuchen zu verwenden, um den flüchtenden Gefangenen die Möglichkeit zu nehmen, ihre Uniform mit Zivilkleidung zu vertauschen. Es wird empfohlen, die Vogelscheuchen in den Feldern, Gärten usw. mit Frauenfach und Lumpen zu bekleiden.

## Doppelhehe durch Kriegstrauung.

Bei Kriegsbeginn ließ sich der Kunstmaler Mitter aus Berlin mit einer Oberlokomotivführerschülerin in München kriegstrauen. Er legte eine Urkunde des Standesamtes Leipzig vor, wonach seine erste Frau gestorben war. Als er schon längere Zeit im Felde stand, stellte sich heraus, daß die erste Frau in Leipzig noch lebte und die vorgelegte Sterbeurkunde auf Ansuchen Mattners von einem Freunde gefälscht worden war. Mattner stand nun wegen Verbrechens der Doppelhehe und Urkundensfälschung vor dem Landgericht München. Seiner zweiten Frau hatte er verschwiegen, daß er verheiratet war und von seiner Frau getrennt lebte. Diese hatte zufällig erfahren, daß ihr Mann eingezogen war. Sie schrieb ihm einen verjährlichen Brief und erhielt von ihm öfters Geld, den größten Teil seiner Löhne. Die Strafammer billigte Mattner, der vorgab, er habe geglaubt, seine Frau hätte in Leipzig schon Schritte zur Herbeiführung der Scheidung eingeleitet, mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zu 9 Monaten Gefängnis.

## Fästküfer werden verlangt.

Wie ein Trost für die vielen Wunden, die der Weltkrieg schlägt, reisen heuer in den deutschen Weingauen die Reben in besonderer Fülle und Schönheit der Kelter entgegen. So wird aus Koblenz berichtet, daß die dortige Handelskammer an den Handelsminister eine Eingabe gerichtet hat mit dem Hinweis, es müsse in diesem Herbst mit einer außerordentlich großen Weinernthe gerechnet werden, zumal im Weinbaugebiete der Mosel. Infolgedessen werde sich ein großer Mangel an Fässern bemerkbar machen. Daher bittet die Handelskammer den Minister, beim Kriegsminister eine baldige und möglichst weitgehende Bewilligung der Fästküfer zu erwirken. Auch in Franken sind die Weinausfertigungen vorzüglich. Die Weinberge sind von Krankheiten vollständig verfroren geblieben. Die Menge des Herbsttrittes dürfte groß sein; ebenso darf man auch mit einer hervorragenden Güte rechnen, wie sie nur in den besten Weinjahren erzielt wurde.

## Kleine Nachrichten.

Das eiserne Kreuz erster Klasse. Steuermannsmaat Lam, der das amerikanische Schiff „Pax of Balmbar“ mit seiner englischen Priester

befähigung nach elftägiger Fahrt nach Cuxhaven eingekommen, erhielt das Eiserne Kreuz erster Klasse.

Deutsche Krankenschwestern in den Berner Alpen. Eine hochherzige Gesinnung hat der bekannte Schweizer Hotelbesitzer Seiler in Bern (Wallis) befunden. Durch den Kurator der Berner Universität, Geheimen Oberregierungsrat Ebbinghaus, übermittelte er dem Wallisalpinen Frauenverein Stadtkreis Bonn eine Einladung an eine größere Zahl Schwestern, sich in der herrlichen Berner Alpenwelt als Gäste der Familie Seiler zwei bis drei Wochen von dem anstrengenden Krankenpflegedienst zu erholen.

Ruf an die Universität in Konstantinopel. Wieder hat ein deutscher Gelehrter seine Berufung an die Universität in Konstantinopel erhalten, und zwar der Oberlehrer des Greifswalder Gymnasiums, Privatdozent für Botanik an der Greifswalder Universität, Dr. Erich Leid. Der Gelehrte Leid, der als Kriegsfreiwilliger im Felde stand, ist durch einen Schießschuß verwundet worden. Er gedenkt dem Rufe Folge zu leisten.

Ein Soldat des Herzogs von Nassau. Der letzte Soldat des Herzogs von Nassau, Johann Peter Braun, ist in Girod im Alter von 98 Jahren gestorben. — Wie bekannt, verzeichnete Herzog Adolf 1867 zugunsten Preußens auf dem Herzogtum Nassau, nachdem er 1866 seine Truppen und Beamten ihres Eides entbunden und aus seinen Diensten entlassen hatte.

In russischer Gefangenschaft gestorben. Der Wilmersdorfer Lehrverein teilt seinen Mitgliedern mit, daß der Lehrer an der dortigen Gemeindeschule, Bruno Freyer, in Russland gestorben ist. Freyer war als Kriegsfreiwilliger dem Ruf zu den Waffen gegangen; er geriet in Polen in Gefangenschaft und wurde nach Nowo-Nikolajewsk im Gouvernement Tomsk in Siberien geschafft. Er starb an den Folgen einer Erkrankung, die durch das ungewöhnliche Klima hervorgerufen wurde.

Mobilmachung der Technik für die Kriegsinvaliden. Der Verband Deutscher Diplomingenieure in Berlin hat seine über das ganze Reich verteilten vierzig Bezirksvereine aufgerufen, sich mit der Technik des Baues und der Herstellung fülllicher Glieder für Kriegsbeschädigte zu beschäftigen, da in manche Zweige dieser wichtigen Gebiete die wissenschaftliche Technik bisher nicht eingedrungen ist.

Kriegsgarnison in Pankow. In einer außerordentlichen Sitzung am Sonntag beschäftigte sich die Pankower Gemeindevertretung mit einer Anfrage der Militärverwaltung, ob die Gemeinde in der Lage und bereit sei, während der Dauer des Krieges einen Erkabataillon Garde truppen Unterkunft zu schaffen. Die Vertretung entschied sich Zustimmend, und es sollen für diesen Zweck die Räume der Gemeindeschulen in der Grunow- und Schmidstraße bereitgestellt werden. Durch geeignete Organisation des Unterrichts sollen die bisher in Ansicht genommenen Räume unterrichteten Schüler in anderen Gemeindeschulen untergebracht werden.

Kriegsbeute in Westfalen. In Fischbach bemerkten Radfahrer eine in den Bäumen hängende Ballonhülle; als man sie heruntergezogen hatte, stellte man fest, daß es sich um einen französischen Fesselballon handelte.

Gefallener Tod. Ein in Heiersdorf bei Burgstädt zu Besuch weilendes 7jähriges Mädchen namens Frantz hat den Tod auf eine recht seltsame Weise gefunden. Man fand das Mädchen an einem Windbad, der Türpfosten und Tür miteinander verband, erhängt vor. Die Kleine hatte jedenfalls die Tür öffnen wollen, ist aber auf noch unangefärbte Weise in die von dem Windbad gebildete Schlinge geraten und darin erstickt.

reiterin. Alix sah an ihren Gesichtern, daß etwas Schlimmes geschehen war.

„Was ist, Gustav? Sagen Sie ruhig!“

„Der gnädige Herr ist frank vom Kontor nach Hause gebracht worden“, sagte der Diener in der tiefen, teilnahmsvollen Achtung, die ein schweres Schicksal den meisten Menschen einflößt.

„Schwer frank? Ist er verunglückt? Wie kam das so plötzlich?“

„Ein Schlaganfall in Folge großer Aufregung, gnädigste Frau. Das andere der gnädigsten Frau mitzuteilen, darf ich mir nicht erlauben.“

Alix flog schon die Treppe empor und eilte in das Zimmer ihres Gatten. Da lag er hilflos, lahm, mit lallender Zunge —

Seine Augen, die immer so fast und ruhig geblieben waren, sahen sie an, beweglich, voll Wärme und Trauer —

„Arm — Alix — arm — —“

„Nur das eine Wort brachte er jetzt über die Lippen.“

Professor Kirchlein lief umher und tönte gegen sich selbst. Er, er — er hatte dem Dieb dazu verholfen, seine Beute in Sicherheit zu bringen. Er hätte ihn halten können —

„Nun war jener schon weit! Wie hatte er gesagt?“

„Diesen Dienst werde ich Ihnen nie vergessen, es stand viel auf dem Spiele.“

„Guter Gott! Es war ja beinahe zum Lachen, wie er sich hatte betrügen lassen!“

Den ganzen Tag lief er im Städtchen umher, horchte, erfuhr — — — erfuhr nun alles, wie es gewesen war. Mit nahezu einer Million hatte der Dieb das Weite gesucht. Merkel war ruiniert.

(Fortsetzung folgt)

## Die Liebe der drei Kirchlein.

Roman  
von  
G. Stieler-Marshall.

(65. Fortsetzung.)

Nein, Gott sei Dank! Frau Alix wirft den Kopf in den Nacken.

Jung — jung — jung ist sie noch — — — kraftvoll und heizt stürmt das Blut in ihren Adern. Sie treibt das herrliche, weiße Tier, fängelnden Schrittes eilt es über den Waldboden und wiehert in fröhlichem Mut.

Möve, meine Möve! Glückliches Tier! Hauchze du nur deine Lust hinaus! Meine weiße Freunde! Weißt du noch, wie wir im jungen Mai hier geritten sind, weißt du noch, Möve? Und just hier ist es gewesen — — —“

Sie kamen vom Hochwald herunter auf eine Waldblöße. Rechts unten lag das Tal, begrenzt von herbstlich bunten Hügeln, geschlossen durch die graue Stadt mit ihren Türmen.

Links säumte ehrwürdiger Buchenwald den grasübersponnenen Pfad.

Ein sonniges Lächeln ging über das Gesicht der blonden Frau. Der lichte, hellgrüne Mai morgen — — wie hatte sie in die Welt gejaucht — — und dort am Waldrand hatten zwei gestanden und sie angestaut wie ein Märchen, ein Mann und ein Mädchenkind — — — Hier ist das gewesen — ja hier — — sie sagte es mit leiser, lieblicher Stimme — — Maieninnerung — — —

Könnten Bäume hören und reden? — — — Maieninnerung — — — klang es zurück — — — und ein Lachen tönte — fröhlockend und warm — — — vom Waldabhang sprang einer

Drüben in der Villa empfingen der Reitknecht und Gustav die heimkehrende Schimmel-

# Handel und Volkswirtschaft.

## Das Wirtschaftsgebiet Russisch-Polen.

Russisch-Polen ist eines der bedeutendsten Industriegebiete Russlands. Der Umstand, dass sich noch ein grosser Teil des Handelsumschlags auf Jahrmarkten vollzieht, zeigt uns den ursprünglich landwirtschaftlichen Charakter des Landes deutlich. Noch 1894 wurden in Polen 1877 Jahrmärkte mit einer Zufuhr von 20,4 und einem Umschlag von 12 Millionen Rubeln gezählt. Aber trotz all der russischen Ursprünglichkeit und Vernachlässigung der wirtschaftlichen Entwicklung, die auch dieses Land kennzeichnen, finden wir in Polen wertvolle Gebiete von Bergbau und Industrie, und selbst die landwirtschaftliche Kultur kann sich durchaus sehen lassen. Die durchschnittliche Volksdichte in Russisch-Polen beträgt 98,2 Einwohner auf den Quadratkilometer. Am dichtesten sitzen die Menschen am linken Weichselufer, wo die Einwohnerzahl bis zu 184 auf den Quadratwerst im Gouvernement Piotrkow steigt. 74 Proz. der Bevölkerung sind Polen, 15 Proz. Juden und 5 Proz. Deutsche (550,000). Die Gesamtfläche des polnischen Bodens beträgt 11,266,729 Dessjatinen (= 1,09 Hektar), davon sind 5,1 Mill. = 45,58 Proz. Bauerland, 3,9 Mill. Dessjatinen = 34,45 Proz. Grossgrundbesitz, 691,000 Dessjatinen = 6,13 Proz. Besitz des Kleinadels. 7407 Güter sind durchschnittlich 400 Dessjatinen gross. Der Getreidebau in Polen ist verhältnismässig dicht und ergiebig, wenn auch der Durchschnittsertrag dem unserer deutschen Ostseeprovinzen nicht gleichkommt. Er ist jedenfalls der höchste in ganz Russland.

Ueber die industrielle Bedeutung Polens in der russischen Volkswirtschaft unterrichten folgende Zahlen. Es gab Fabrikarbeiter:

1900 1908

In 50 Gouvernements des europäischen Russlands . . . . .	1 453 488	1 629 970
Im Königreich Polen . . . . .	223 017	250 082
Im Kaukasus . . . . .	26 956	21 492
In Sibirien und Mittelasien . . . . .	23 497	17 451

1 726 958 1 918 995

Die Textil- und Metall- sowohl wie die Bergwerksindustrie sind fast vollständig auf dem linken Weichselufer gelegen. Die mit der Landwirtschaft verbundenen Industrien haben ihren Sitz auf beiden Weichselufern, besonders im Gouvernement Lublin, so die Mühlen-, Stärke-, Tabak- und Zuckeraufbereitungen. Die Branntweinbrennereien finden sich hauptsächlich in den Gouvernementen Lublin, Siedlce und Warschau, Bierbrauereien und Methfabriken im Gouvernement Warschau und Piotrkow. Die Hauptstädte der Metallindustrie mit 80 Proz. der ganzen Erzeugung liegen im Gouvernement Piotrkow. Für die Textilindustrie bilden Lodz und Umgebung und Warschau die Hauptstädte. Lodz ist das Zentrum für Baumwolle, Pabianice, Zgierz, Ozorkow, Tomasow, Brzeziny für Wolle. In Warschau und Umgebung ist der Sitz von Leinwand- und Seidenfabriken, Trikotagen, Bänder. Warschau als alter Sitz verschiedener Handwerke ist auch der Mittelpunkt einer mehr individualisierten Industrie, die geschulte Kräfte in der Arbeit verlangt. Beachtenswert ist die bedeutende Zahl grösserer Betriebe in der Maschinenfabrikation, der Eisengiesserei, des Brückenbaues und anderer Branchen, die teilweise auch durch ihren Namen, wie so manches andere polnische Unternehmen, auf ursprüngliche deutsche Betriebsamkeit verweisen.

Neben den bedeutendsten Braunkohlenlager Polens (jährlich etwa 1,500,000 Doppelzentner) ist das Kohlengebiet von Dombrowa, in dem sich die Kohlenflöze von Oberschlesien fortsetzen, mit seinen 30 Gruben und 63,2 Mill. Doppelzentnern Förderung 1912 zwar nach dem Donezbecken das grösste russische Steinkohlenvorkommen, aber die Kohle kann nicht vorkoakt werden, und es fehlen die Erze, die trotz scharf eingreifender Tarifmassregeln auf den russischen Bahnen schwer heranzubringen sind. Es gibt in der Nähe Oberschlesiens polnische, ziemlich metallarme Eisenerze (jährlich 294,000 Tonnen), die aber nur gemischt mit südrussischen Erzen zu gebrauchen sind. So deckt von der Eisenerzerzeugung des Wirtschaftslebens Russisch-Polen wird der Friedensvertrag massgebend sein.

## Deutschland.

Eine neue Ausfuhrbewilligungsstelle. Der Reichskanzler hat eine Zentralstelle für Ausfuhrbewilligungen für Wirkwaren errichtet

lionen Pud (= 16,38 Kilogramm) Roheisen 23,95, Blöcke 31,77, Guss, Röhren 1,98, Schienen, Draht, Bleche 26,1, Fertigwaren 4,7. Die Entwicklung dieser polnischen Eisenindustrie ist aber zum guten Teile den Zweigunternehmungen schlesischer Werke zu danken, die infolge der scharfen russischen Schutzzollpolitik dort entstanden sind. Die Roheisenförderung Polens betrug im Jahre 1913: 426,083 (1912: 399 100) To., die Ausbeute an Halbfabrikaten 605,250 (529,467) To. und an Fertigfabrikaten 451,467 (410,617) To. An den polnischen Eisenerzgruben sind deutsche Gesellschaften beteiligt. So besitzt die Laurahütte bei Sosnowice jenseit der Grenze die Katharinenhütte, mit einem Hoch- und vier Martinöfen ausgestattet, daneben gehört ihr noch die Blachownia mit Stanz- und Emaillierwerk nebst Eisengiesserei. Beide Objekte bewertet die Gesellschaft mit 750,000 M. Die Oberschlesische Eisen- und Industrie A.-G. ist bei der Gesellschaft der Metallfabriken B. Hantke in Warschau, die mit einem Kapital von 5 Millionen Rubel arbeitet, mit 2,294,000 Rbl., also nahezu der Hälfte beteiligt. Die Gesellschaft Hantke betreibt ein Hüttenwerk in Czenstochau (2 Hochöfen und 5 Martinöfen), namhafte Eisenerförderungen im Gouvernement Petrikau und eine Fabrikanlage in Warschau. Andererseits besitzt die Gesellschaft Hantke von dem 11 Millionen M. betragenden Aktienkapital der Russischen Eisenindustrie A.-G. in Gleiwitz allein 9,90 Millionen Mark. Im Besitz der Oberschlesischen Eisenbahn-Bedarfs-A.-G. befinden sich 625,000 Rubel Aktien der Sosnowicer Röhrenwalzwerke und Eisenwerke, von denen die Gesellschaft durch die Fusion mit Huldschinsky anfänglich 5,23 Millionen Rubel besass, jedoch im Laufe der Jahre wieder abgestossen hatte. Damit ist natürlich die Liste der deutschen Unternehmungen, die in Polen Interessen haben, lange nicht erschöpft.

Die Schutzzollpolitik ist die Ursache des Aufblühens der Textilindustrie von Lodz, die durch schlesische Webereien dort begründet wurde und sich trotz der Ungunst der geographischen Lage überraschend entfaltet und Lodz schnell zu einer Stadt von einer halben Million Einwohnern gemacht hat. Die ursprüngliche Form der Hausindustrie ist stark zurückgedrängt zugunsten der geschlossenen Fabrik. Die Textilindustrie ist im wesentlichen über das Gouvernement Petrikau verbreitet, dem 95 bis 97 Proz. der ganzen Erzeugung entstammen, während in den Gouvernementen Kalisch und Warschau die Entwicklung geringfügig ist. Der nördliche Teil des Gouvernement Petrikau gehört zum Industriebezirk Lodz, der südliche zum Bezirk von Sosnowice. Neben Lodz sind noch als Standorte der Textilindustrie erwähnenswert Fabianice, Zgierz, Ozorkow, Sosnowice u. a. 1910 waren in Polen vorhanden 54 Spinnereien mit 21,848 Arbeitern, 1,275,083 Spindeln und 3,9 Mill. Pud Garnerzeugung; die Zahl der Spinnereien wächst stärker wie die Zahl der Spindeln, vor allem im Gouvernement Petrikau. 1900 kamen auf eine Spinnerei 32,400 1913: 23,400 Spindeln. Die Zahl der Spinnereien hat sich seit 1900 um 63 Proz. der Webereien um 21,9 Proz. vermehrt, die Erzeugung der Spinnerei um 43 Proz., der Weberei um 31 Proz.

Natürlich beziehen sich alle die Zahlen und Angaben auf die Zeit vor dem Krieg. Seitdem ist Polen eines der Hauptkriegsschauplätze geworden, und dass darunter sein Wirtschaftsleben, vor allem seine Industrie schwer gelitten hat, ist nur allzu begreiflich. Am meisten hat sich bisher der Kohlenbergbau erholt. Die Kohlengruben im russisch-polnischen Industriegebiet, die durch den Krieg eine Zeitlang lahmgelegt waren, haben ihren Betrieb wieder aufgenommen. In den Bergwerken im Dombrowaer Revier wird unter Leitung deutscher Bergbeamten tüchtig gefördert. Die tägliche Förderung erreicht schon jetzt die Höhe von 350—400 Waggons. Da der dortigen Bevölkerung durch den Kriegszustand Brennmaterial nur teilweise geliefert werden konnte, ist die jetzige Förderung hauptsächlich für die ärmeren Volksklassen bestimmt. Ein weiterer Teil der Kohlen findet Verwendung bei den verschiedenen deutschen Behörden. Für die weitere und Neugestaltung des Wirtschaftslebens Russisch-Polen wird der Friedensvertrag massgebend sein.

und als Vertrauensmann den Sankt Peterburg (Berlin SW. 68, Schützenstrasse 6) bestellt. Anträge auf Ausfuhrbewilligungen für Wirkwaren sind künftig unmittelbar an die vorgenannte Stelle zu richten. Beim Reichsamt des Innern eingehende Anträge werden zunächst zur Verfügung dorthin abgegeben.

## Polen.

**Holzversorgung der deutschen Wasserschneidemühlen in Polen.** Eine grosse Reihe deutscher Sägewerke bezog in Friedenszeiten den Rohstoff zur Beschaffung der Etablissements aus Polen auf dem Flosswege. Das geflösste polnische Holz war besonders im Möbelgewerbe geschätzt und fand, weil es ausgelaugt war, von Jahr zu Jahr eine grössere Verbreitung. Die Besorgnisse, dass die Schneidemühlen ohne Rohstoff bleiben könnten, werden nun dadurch beseitigt, dass die Holzfällungen in Polen auf forstwirtschaftlicher Grundlage in vorbildlicher Weise organisiert wurden. Es ist eine Deutsche Forstverwaltung russischer Forsten unter Leitung eines Kgl. Forstassessors in Włocławek eingerichtet worden, der die Holzfällung und Verwertung in den Wäldern bis zur neuen Weichsellinie obliegen wird. In ähnlicher Weise wird die Ausnutzung der nordpolnischen Forsten von einem bisherigen Stadtforstrat, der nach Suwałki berufen wurde, betrieben werden. Durch alle diese Massnahmen werden die deutschen Sägewerksbesitzer in der Lage sein, wie bisher ihren Holzbedarf zu Versorgung der Schneidemühlen in Polen zu decken.

**Ein Österreich-Ungarische Notenbank in Polen.** Der Generalsekretär der Österreichisch-Ungarischen Bank Schmidt unternimmt nächste Woche eine Studienreise nach den besetzten Gebieten Russisch-Polens, um daselbst Niederlassungen der Notenbank in den hierfür geeigneten Städten zu errichten. Die Filialen Lemberg und Triest werden nächste Woche wieder eröffnet.

## Russland.

**Die russische Holzausfuhr nach England ist im ersten Halbjahr 915 um 65 Proz. gesunken.** In der Lage auf dem englischen Holzmarkt trat in der letzten Zeit keine besondere Veränderung ein. Die Preise sind noch immer fest und der Bedarf an Tonnage bleibt sehr fühlbar. In der letzten Zeit stieg die Nachfrage besonders nach Tannenholz. Der Bedarf an Packkisten ist sehr gross. Die Einfuhr aus Russland stellte sich im Vergleich zur Einfuhr in der gleichen Zeit des Vorjahres wie folgt: Deals 126,000 stds. (i. V. 538,000), Battens 221,000 stds. (972,000), Boards 568,000 stds. (1,076,000).

**Die Eisenindustrie Russlands.** Der Halbjahresbericht des statistischen Bureaus des Vereins der südrussischen Bergwerksindustrien bringt Mitteilungen über die Roheisenerzeugung im ersten Halbjahr 1915, dem wir folgendes entnehmen: Die Roheisenproduktion in den ersten sechs Monaten 1915 bezeichnete sich auf 83 860 730 Pud (1 Pud = 16,875 kg) gegen 98 272 820 Pud in der gleichen Zeit 1914. Der Rückgang von 14 412 090 Pud = 14,6 pCt ist in der Hauptsache den ungünstigen Eisenbahnverkehrsverhältnissen zuzuschreiben, da die Werke nicht in der Lage waren, die nötigen Rohstoffe hinzuschaffen; in zweiter Linie hat auch die Nachfrage seitens Privater eine unangenehme Abschwächung erfahren. Die Produktion im Juni 1915 betrug sogar nur 13 551 120 Pud gegen 16 371 30 Pud in 1914; das Minderergebnis bezeichnete sich im letzten Monat demnach auf 3.869 10 Pud = 0 pCt. Was den Versand anbetrifft, so wurden im ersten Halbjahr 1915 19 290 000 Pud verfrachtet, das sind um 3 390 000 Pud (1 pCt) weniger als in 1914. Der Rest von 64 631 00 Pud verblieb zur Weiterverarbeitung am Platze. An Halbprodukten wurden 74 600 Pud erzeugt, das sind 13 980 000 Pud (16 pCt) weniger als in 1914. Demgegenüber haben auch die Fertigfabrikate einen ähnlichen Rückgang aufzuweisen, indem nur 6 161 00 Pud gegen 75 960 000 Pud in 1914 hergestellt wurden, mithin um 13 800 00 Pud (18 pCt) weniger. Der Versand an Fertigfabrikaten betrug 5 229 000 Pud gegen 69 711 00 Pud und weist also einen Rückgang von 17 410 00 Pud (25 pCt) auf. Der Gesamtversand aller Produkte bezeichnete sich in den ersten sechs Monaten auf 81 510 00 Pud gegen 104 490 000 Pud 1914; der Rückgang machte demnach etwa 23 pCt aus.

## Allgemeines.

**Überfüllte hundener Hafenanlagen mit Wolle.** Infolge von Klagen der Londoner Hafenbehörde hat die englische Regierung den Wollhändlern von Yorkshire mitgeteilt, dass die Wolllager im Londoner Hafen und den Lagerhäusern geräumt werden müssen, oder die Regierung werde die Räumung selbst ohne Rücksicht auf die Kosten vornehmen lassen. Durch die grosse Menge der gegenwärtig in London lagernden Wolle wird die Ein- und Ausfuhr gehemmt. Die Schwierigkeit liegt in den Verkehrshälften, da die Eisenbahnen wenig leistungsfähig sind. Es wurde der Vorschlag gemacht, mit internierten feindlichen Schiffen die Wolle auf dem Seeweg nach Yorkshire zu be-

fördern, aber dann müsste die hohe Kriegsversicherung darauf bezahlt werden.

**Malaknappheit in England.** Die "Morning Post" schreibt u. a.: Da die deutsche Bezugssquelle nicht verfügbar ist, wurde es nötig, auf andere Versorgungsquellen zurückzugreifen. Über solche handelt ein soeben vom Imperial Institute herausgebrachtes Flugblatt unter dem Titel: Die Weltversorgung in Kali. Es werden sowohl die alten wie die neuen Kaliquellen beschrieben, soweit Einzelheiten bekannt sind. Einige dieser neuen Quellen werden wahrscheinlich nur so lange verwandt werden, wie der Kalipreis andauernd hoch ist, andere aber dürfen energische Wettbewerber der Stassfurter Lager werden, selbst, wenn die Preise auf ihren gewöhnlichen Stand zurückgehen. Kali ist für zahlreiche chemische Industrie in England wichtig, ebenso für die Herstellung feiner Glassorten. Die gegenwärtige Knappheit hat diese Industrie stark beeinträchtigt.

Es ist bemerkenswert, dass nunmehr, unseres Wissens zum erstenmal, das Bestehen einer Kaliknappheit in England offen zugegeben wird, nachdem man vor einigen Wochen noch von London aus die lächerliche Mitteilung verbreitet hatte, dass die Kalifüllung nach England verboten werden sei. Zu bedauern bleibt, dass die "Morning Post" keine näheren Mitteilungen über die in dem Flugblatt des Imperial Institutes aufgezählten neuen Kaliquellen macht. Man würde dann allerdings wohl finden, dass diese Quellen nicht allzu bedeutungsvoll sind und bei der Versorgung der englischen Industrie mit Kali keine irgendwie ins Gewicht fallende Rolle spielen können. Die Ankündigung, dass verschiedene dieter Kaliquellen energische Wettbewerber der Stassfurter Lager werden würden, ist nicht ernst zu nehmen. Die "Morning Post" aber darf man darauf aufmerksam machen, dass in Deutschland nicht nur in Stassfurt, sondern auch an andern zahlreichen Stellen gewaltige Kalilager vorhanden sind.

**Seetaktische Ernte in Italien.** Mailand, 15. August. Die Blätter veröffentlichten die erste annähernde amtliche Statistik über das Ergebnis der Ernte, das ursprünglich auf 51 Millionen Doppelzentner berechnet worden war. Beim Dreschen ist aber vielfach das Vorhandensein einer Getreidekrankheit festgestellt worden, die eine wesentliche Verminderung des Ertragsbedarfes bedingt. Man rechnet jetzt nur noch auf 48 Millionen Doppelzentner.

**Die schwedische Fondsbörse und die deutschen Sieze.** Die deutschen Sieze in Russland haben, wie aus Stockholm telegraphiert wird, auf die schwedische Fondsbörse gewaltige Eindrücke gemacht. Laut "Dagens Nyheter" sind die Gränbergsaktien, die vor einer Woche auf 560 standen, Donnerstag für 577 und Freitag für 584 Kr. umgesetzt worden, haben also den höchsten Kurs seit Kriegsbeginn erreicht. Vor Kriegsausbruch standen sie auf zirka 600 Kr., wobei nicht vergessen werden darf, dass die Coupons mit 15 Kr. inzwischen abgetrennt wurden.

**Bern, 14. August.** Der Bund meldet: Wie von der französischen Gesellschaft für internationale Transporte in Marseille einem Berner Geschäftshause mitgeteilt wird, ist die weitere Beförderung von Zuckerbäcker- und Schokoladenwaren aus der Schweiz nach den Balkanländern Griechenland, Rumänien und Bulgarien von Frankreich untersagt worden.

## Börse.

### Fonds.

Berlin, 17. August.

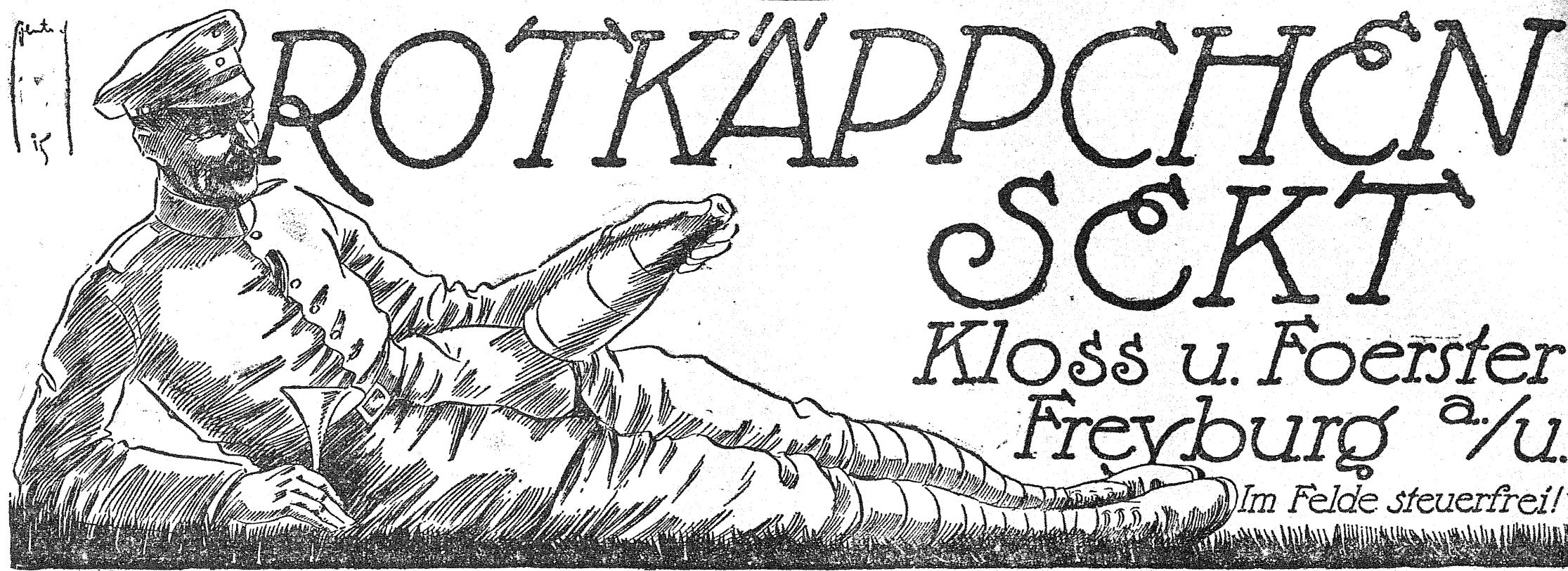
Russische Noten . . . . . 183 1/2  
Österreicherische Noten . . . . . 73 82 1/2  
New-York . . . . . 92 1/2

Amsterdam, 16. August.

Scheck auf Berlin . . . . . 50,25 — 50,75  
Scheck auf London . . . . . 11,70 — 11,80  
Scheck auf Paris . . . . . 42,15 — 42,65  
Scheck auf Wien . . . . . 37,00 — 37,50

## Baumwolle.

**Baumwoll-Garnpreise rheinisch-westfälischer Spinner M.-Gladbach, 14. August.**  
Watergarn 12er 16er 20er 24er 30er in Pfenn. pro engl. Pf.  
Beste Sorte 171 173 176 180 186  
Gute Mittelsorte 169 171 174 178 184  
Geringere Beschaffenheit 167 169 172 —  
Warps 16er 20er geschichtet in Pfenn. pro engl. Pfund ab Spinnerei  
Gute Mittelsorte 185 188 —  
Geringere Beschaffenheit 183 186 —  
Cops amerik. 12er 16er 20er in Pfenn. pro kg ab Spinnerei  
Beste Sorte 195 187 190 194  
Gute Mittelsorte 183 185 188 192  
Geringere Beschaffenheit 181 183 186 —  
Cops ostindi. 46er 8er 10er 12er in Pfenn. pro kg ab Spinnerei  
I. 165 166 167 169 167  
II. 163 164 165 165 167  
Dazu wird geschrieben: In der abgelaufenen Woche setzten die Verbraucher die Deckung ihres Bedarfs fort. Es handelte sich zur Hauptsache wieder um Water und Warps, doch blieben die Gesamtumsätze in mässigem Umfang.  
**Liverpool, 14. August. Baumwolle. Umsatz 4.000 Balen, Import 530 Balen davon amerikanische Baumwolle.**  
August-September 5,29. Oktober-November 5,39.  
Amerikanische, und Brasilianische 3 Punkte niedriger, Aegyptische 5 Punkte höher.



## Familien,

welche dauernd nach Deutschland übersiedeln wollen, aufs Land gesucht.

Geboten wird: Kostenlos eingerichtete Wohnung, Feuerung, Kartoffelland, Lebensmittel, Deputat für jedes mitarbeitende Familienmitglied, Vieh- und Geflügelhaltung; außerdem Barlohn für jede arbeitsfähige Person. Die Reisekosten bis zum künftigen Wohnort werden verauslagt.

Jede Anzahl Kinder kann mitgebracht werden.

Besuch der Schule frei.

Meldungen bei den Geschäftsstellen der Deutschen Arbeiter-Zentrale:

- 1) Fabianice, Sw. Rocha-Straße Nr. 23.
- 2) Zgierz, Alter Markt.
- 3) Lask, im Magistratsgebäude.
- 4) Ozorkow, Neuer Ring, Haus Verke.
- 5) Sieradz, im Kreishause und
- 6) Kalisch, Towarowa-Straße.

3233

Rechtskonsulent

**Paul Giebert,**

Petrikauer Straße Nr. 164,  
Parterre, rechts, übernimmt  
Bittschriften und Gesuche  
an die Behörden. 2187

Gesucht

**Maschinen-Schreiber**

für Unterwood, bevorzugt im  
Rechtskonsulenten-Büro tätig ge-  
wesene. Gesuche nach Gehalt-  
ansprüchen unter § 11. 2187

+ 1. christl. Heilanstalt +

für Zahn- u. Mundfrankh. i. e. g.  
Evangelicka-Straße Nr. 2.  
Ecke Petrikauer Straße Nr. 144.  
Homöopathische Behandlung.  
Zahnärzte: 3110

G. Gutzmann, O. Scholten.

## 4-klas. Knaben-Lehranstalt

mit dem Programm eines Progymnasiums unter  
der Leitung des Lehrers E. Wittenberg,  
Nikolajewskastr. Nr. 11, in Lodz.

Die Aufnahmeprüfungen sollen am 25. August 1915,  
um 9 Uhr beginnen.

Anmeldungen für die Vorbereitungsklassen, sowie zu  
höheren Klassen werden täglich von 10—12 und von 3—5 Uhr  
nachmittags in der Kanzlei entgegenommen.

Für diejenigen Kandidaten, die das Programm noch nicht  
gründlich durchgenommen haben, werden nachmittags unen-  
gültliche Nachstunden eingerichtet.

— Ermäßigtes Schulgeld. — 2189

## Tochterschule A. Rother,

Neue Promenade Nr. 29.

Der Unterricht beginnt Dienstag, d. 24. August,  
um 1/2 9 Uhr. Nach- u. Aufnahmeprüfungen Montag,  
den 23. August, um 1/2 9 Uhr.

Anmeldungen (2. Stock, links) täglich von  
9—1/2 12 und von 3—4 Uhr. 2188



## Mehrere tüchtige Baggermeister

für Bagger Type B und  
Locomotivführer (Gelernte Schlosser oder Schmiede)

sowie  
Maschinisten, Schmiede und Zimmerleute

bei hohem Lohn —

sofort gesucht. 3282

Meldungen mit Gehaltsansprüchen an

Hoch- und Tiefbaugesellschaft „Deutschland“

G. m. b. H.

Büro Bitterfeld, Provinz Sachsen.

## BILLIGE GESCHENKE.

Kaufsaal aus Fabrikslager mit 40% billiger. Auch Reste:  
Wollstoff mit Seite zur Bluse von 85 Kop. bis 1 Rbl. 75  
Kop. Satist zur Bluse 55 Kop. Alpacca für Herren-  
marinen 2 Rbl. Schwarzweiss karierter für Kleider und  
Blusen von 1,50 bis 3 Rbl. Luch und Boston für Herren-  
und Damen-Kostüme.

Giegelnaustr. 43 (das 4. Haus von der Petrikauerstraße  
im Hof). 2055

## Gerichtsvollzieher und Gefängnisbeamte.

Bei dem Kaiserlich Deutschen Bezirksgericht in  
Lodz werden mehrere Gerichtsvollzieher eingestellt. Be-  
reitschäftigt werden auch Bewerber, die bei Anwälten oder  
im Justizdienst beschäftigt und die mit der Bearbeitung  
der Zwangsvollstreckungen völlig vertraut sind. Im Ein-  
verständnis mit dem Truppenteil kann die zeitweise Ab-  
tönung oder auch endgültige Übernahme in den  
Dienst der Zivilverwaltung für Polen links der Weichsel,  
für die Dauer des Kriegszustandes erfolgen.

Ebenso ist die Übernahme von ausgebildetem Ge-  
fängnispersonal für die Gefängnisse in Lodz notwendig.  
Kenntnis der polnischen Sprache ist erwünscht.  
Meldungen mit Lebenslauf sind an den Herrn Amts-  
richter des Kaiserlich Deutschen Bezirksgerichts in Lodz  
zu richten.

3291

Zwick.

## Grosses Front-Lokal

an der Dzielnastraße 13 per sofort billig zu vermieten.  
Zu erfahren bei Salomonowicz, Dzielna 13, früh  
von 9—11, nachm. 3—4. 2188

Kurse der Lodzer Manufaktur-Industrieschule.  
Die Aufnahmeprüfungen der Kandidaten für die Vorberei-  
tungs- und 1. Klasse beginnen am 19. August u. St., der Unter-  
richt in allen anderen Klassen hat am 16. August begonnen. An-  
meldungen werden in der Kanzlei der Kurse, Schule Solowjeczy-  
Magali, Giegelnaustr. 46, v. 3—5 Uhr, entgegenommen. 2182

Die Buchhandlung und Leihbibliothek  
von Alfred Strauch, Lodz, Dzielna-Straße Nr. 16,  
lieferst ins Haus 2 mal täglich das

„Berliner Tageblatt“  
zum Preise Nr. 8.50 monatlich. 2144

## Gesucht

für eine Zuckerfabrik nach Deutschland ein akademisch gebil-  
deten Chemiker. Meldungen mit Gehaltsansprüchen an die  
Geschäftsstellen der Deutschen Arbeiter-Zentrale in Zgierz, Alter  
Ring oder Fabianice, Nikolajewskastr. 23. 3288

**Photo-Artikel**  
engros und detail 1890  
bei Tyber & Brauner  
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 98.

## Staszic-Park, Dzielna 60.

Lodzer Sinfonie-Orchester

unter dem Protektorat  
von K. B. v. Scheibler

Freitag, den 20. August 1915:

## Benefiz für d. zweiten Robert Bräutigam

Im Programm: Mendelssohn „Ringalshöhle“, Grieg „Peer Gynt“, Meyerbeer „Faust“.

Siegfried Ochs: Variationen über: „S kommt ein Vogel geslogen“ u. v. a.

Eintritt 60 und 40 Pfennig. — Saison- und Rabattkarten ungültig.

Billettworverkauf bei Friedberg u. K. Petrikauerstraße 90. — In Falle ungünstiger Witterung

findet das Konzert am nächstfolgenden Freitag, 27. August, statt. 3200

## Drcher,

Schlosser, Schmiede, Sattler, Böttcher, Elektriker, 1 akademisch  
gebildeter Chemiker, 1 Koch, 1 Maschinen-Schreiber, 1 Gärtner,  
16 Mälzer, Erdarbeiter, Zuckerefabrikarbeiter, Papierfabrikar-  
beiter, sowie alle sonstigen Schwarzarbeiter, auch ungelernte,  
für Deutschland in großer Anzahl gesucht.

Die zurückgebliebenen Familienangehörigen der einzelnen Arbeiter können  
von der Arbeitsstelle aus Geldunterstützungen erhalten.

Meldungen täglich bei den Arbeitsämtern der Deutschen Arbeiterzentrale

— Berlin:

- 1) in Fabianice, Sw. Rocha Str. 23.
- 2) in Zgierz, Alter Ring.
- 3) in Lask, im Magistratsgebäude.
- 4) in Ozorkow, Ring.
- 5) in Kalisch, Neue Gartenstraße 15.

8174

## Zigarren

in billigen Preislagen

sind eingetroffen bei 2147

**CARL PETER.**

Deutsches Zigarrenhaus en gros und en detail.  
Lodz, Petrikauerstr. Nr. 100, Ecke Przejazd.

Eine  
Schreibmaschine,  
gebraucht, zu verkaufen. „Off-  
z. Maschine“ an die 2.  
2. 3. 2183

Ein Eckladen  
mit 2 Schaufenstern, 2 Ein-  
gang, Nowomiejskastraße Nr. 2,  
Ecke Alter Ring, sofort zu ver-  
mieten. — Zu erfahren beim  
Hausherrn. 2186

Familienverhältnissehalber ist  
ein Kolonial- und  
Weinhandel-Geschäft  
sofort zu verkaufen. Ecke Alter  
Ring. Zu erfahren in der Ecke  
des Blattes. 2184

Doberman,  
hund, dunkelbraun, sehr wach-  
sam, stark und treu, zu verkaufen.  
Przejazdstr. Nr. 16. 2188

Wichtig für siebjamige Kinder!  
Ein armer Knabe anständig  
erhält unentgeltlichen  
Schulunterricht gegen kleine  
Dienstleistung bei H. Segal,  
Dipl. Klasslehrer, Benedikt-  
strasse Nr. 14. 1999

**ZAHNPRAKTIK**  
(ausländisches Diplom)  
erstl. Arbeiten in Kaufschul  
und Gold zu billigen Preisen.  
Dent. J. Meyerang  
2165 Poludniowastr. 20.

Herausgeber i. A.:  
Carl Gollnick,  
gleichzeitig verantwortlich für  
Politik,  
Verantwortlich für Feuerlösch-  
kasse Ludwig,  
für Lodzer Angelegenheiten:  
Hans Kriece,  
für Handel: Alois Balle,  
für Anzeigen: Hugo Grancz,  
gedruckt von Oswald Müller,  
Alle in Lodz.

## Champagner

Henkel trocken, Imperial (Borchard),  
offeriert Vorrat, Zawadzkastr. 7, Zimmer 35, von 2—4 Uhr. 1931

**Sündernährmittel** aller Art. — Drogerie  
Arno Dietel, Lodz,  
Petrikauer Straße 157.